

EU AT

Österreich 2006 | Präsidentschaft der Europäischen Union
Austria 2006 | Presidency of the European Union
Autriche 2006 | Présidence de l'Union Européenne



Internationale Konferenz

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting – and Conserving?

21.-22. Juni 2006, Residenz zu Salzburg

Kurzfassungen der Beiträge und CVs

2006

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



21.06. | SESSION 1 | 10:35 - 11:15

HORST FORSTER

EUROPEAN KOMMISSION, GD INFORMATIONSGESELLSCHAFT,
DIREKTORAT E (CONTENT, LU)

I2010 – DIE ROLLE DER DIGITALEN BIBLIOTHEKEN FÜR DIE SCHAFFUNG EINES GEMEINSAMEN KULTURELLEN RAUMES

Anfang dieses Jahres hat die EU-Kommission ihr Strategiepapier zur Verwirklichung der Europäischen Digitalen Bibliothek veröffentlicht. Die Digitale Bibliothek soll der Eckpfeiler eines späteren gemeinsamen europäischen Kulturraumes sein und den Bürgerinnen und Bürgern Online-Zugang zu geschriebenem und audiovisuellem kulturellem Erbe bieten. Eine zu diesem Zweck formulierte Roadmap legt wichtige Meilensteine fest, um die bereits bestehende europaweite Kooperation zwischen den Nationalbibliotheken auszudehnen und bis 2010 ein verteiltes, auch Museen und Archive umfassendes Bibliothekssystem zu schaffen. Auch wurden in dieser Roadmap klare Zielvorgaben zum Ausbau der vorhanden digitalisierten Ressourcen und zur Entwicklung von multilingualen Zugangs- und Suchmöglichkeiten formuliert. Zur Erreichung dieser Ziele braucht es eine verbindliche Kooperation zwischen den Mitgliedstaaten und den wichtigsten Kultureinrichtungen um die vorhandenen Ressourcen digitalisieren zu können.

Auch der Privatsektor sollte sich an diesem Vorhaben über Public-Private-Partnerships beteiligen. Die betroffenen Institutionen sind ebenfalls zur Zusammenarbeit aufgerufen, um interoperable Technologien und Systeme zu entwickeln.

Basierend auf früheren Aktivitäten hat die Kommission deshalb weitere Initiativen zur Koordination zwischen den verschiedenen Interessensvertretern gestartet. Um diese Ziele für 2010 und darüber hinaus zu erreichen, werden im Rahmen der europäischen Forschungsförderungsprogramme sowie im Rahmen des eContentplus-Programms, Digitalisierungstechnologien, Indexierung und mehrsprachige Suchfunktionen sowie Kooperationsnetzwerke zwischen Kompetenzzentren, Kultureinrichtungen und der Forschungsgemeinschaft gefördert.



CURRICULUM VITAE

Horst Forster **Europäische Kommission, GD Informationsgesellschaft, Direktorat E/Content, LU**

Horst Forster ist gegenwärtig Direktor zuständig für „Inhalte“ in der Generaldirektion Informationsgesellschaft und Medien der Europäischen Kommission. Er begann seine Karriere in der Europäischen Kommission 1984, als Leiter des Referates „Strategische Planung Informationstechnologien“ und nahm in der Folge verschiedene andere Managementfunktionen wahr. Vor seinem Eintritt in die Europäische Kommission war Horst Forster beim Bundesministerium für Forschung und Bildung in Bonn sowie in der Computerindustrie beschäftigt. Er erhielt den Grad eines Diplomphysikers von der Technischen Universität Darmstadt

Kontakt:
Horst Forster
European Commission, DG Information Society
EUFO 1269
2920 Luxembourg
Tel. +352 4301 33909
E-Mail: horst.forster@cec.eu.int

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



21.06. | SESSION 1 | 11:45 - 12:15

JEAN-NOËL JEANNENEY

FRANZÖSISCHE NATIONALBIBLIOTHEK, FR

DIE DIGITALE BIBLIOTHEK UND EUROPA

Am 14. Dezember 2004 verkündete Google, jenes US-amerikanische Unternehmen mit dem größten Marktanteil im Bereich der Internet-Suchmaschinen, seinen Plan zur Digitalisierung von ca. 15 Millionen gedruckten Büchern. In den nächsten sechs Jahren sollen insgesamt über 4,5 Milliarden Buchseiten digitalisiert werden.

Die erste Reaktion auf diese gigantische Zahl könnte reiner Jubel sein. Der messianische Traum, der am Ende des letzten Jahrhunderts definiert wurde, könnte Wirklichkeit werden: alles Wissen dieser Welt für alle kostenlos zugänglich zu machen.

Bei genauerer Betrachtung ist dieser Plan jedoch eher besorgniserregend, denn: das Risiko, den nachfolgenden Generationen eine von US-amerikanischen Wertvorstellungen dominierte Sichtweise der Welt aufzulegen, rückt näher.

In dieser Angelegenheit tragen Frankreich und seine Nationalbibliothek eine besondere Verantwortung. Aber keine Nation Europas ist alleine stark genug, um gegen zu steuern und die nötige Kraft aufzubringen. Die Europäische Union muß zusammen arbeiten; es steht viel auf dem Spiel.



CURRICULUM VITAE

Jean-Noël Jeanneney **Französische Nationalbibliothek, FR**

Jean-Noël Jeanneney ist Absolvent der École Normale Supérieure und Professor für Geschichte. Er unterrichtet Zeitgenössische Geschichte am Institut d'études politiques de Paris. Er war Präsident von Radio France und Radio France Internationale und ebenfalls zwei Mal Regierungsmitglied als Minister und Staatssekretär. Darüber hinaus leitete er die Mission zur Feier des zweihundertjährigen Jubiläums der Französischen Revolution. Seit März 2002 ist Jeanneney Präsident der Französischen Nationalbibliothek.

Zu seinen veröffentlichten Werken gehören „François de Wendel en République: L'Argent et le pouvoir“ (Neuaufgabe erschienen im Verlag Perrin im Jahr 2004), „L'Argent caché: Milieux d'affaires et pouvoirs politiques dans la France au XXe siècle“ (Le Seuil 1981), „Concordance des temps: Chroniques sur l'actualité du passé“ (Le Seuil 1987 und 1991), „Une histoire des médias, des origines à nos jours“ (Le Seuil 1996, 3. Auflage im Jahr 2000), „L'Écho du siècle: Dictionnaire historique de la radio et de la télévision en France“ (Hachette Littératures 1999 und 2001), „L'Histoire va-t-elle plus vite? Variations sur un vertige“ (Gallimard 2001), „Le Duel: Une passion française“ (Le Seuil 2004), „Clemenceau: Portrait d'un homme libre“ (Mengès 2005) und „Quand Google défie l'Europe: Plaidoyer pour un sursaut“ (Mille et une nuits 2005).

Kontakt:
Jean-Noël Jeanneney
Bibliothèque nationale de France
Quai François Mauriac
75706 PARIS Cedex 13
Tel. : + 33 (0)1 53 79 59 10
<http://www.bnf.fr/>
<http://gallica.bnf.fr/>

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



21.06. | SESSION 1 | 12:15 - 13:00

RÜDIGER WISCHENBART

CONTENT AND CONSULTING, AT

DAS WISSEN UND SEIN PREIS

Es ist eine Ironie dieser Zeit, dass neue Informationstechnologien zum einen versprechen, alles Wissen effizienter zu ordnen und einer ungeahnt breiten interessierten Öffentlichkeit nahezu ohne Einschränkungen zugänglich zu machen, während andererseits selten so eindringlich vom Verlust des Wissens und der kulturellen Werte die Rede ist.

Was definiert diesen Widerspruch? Welche Akteure und Kräfte, welche gegensätzlichen Interessenslagen, aber auch welche unterschiedlichen Modelle einer Wissensgesellschaft prägen diese Debatte? Welche Modelle stehen überhaupt zur Auswahl, und worin unterscheiden sie sich?

Ein Blick zurück auf die Geschichte der Wissensgesellschaft läßt uns zudem fragen, wie neu die heutige Kontroverse ist, und wo sie an vorausgegangene Debatten anknüpft.

Schließlich soll auch ein Ausblick unternommen werden. Geht es zwischen Machbarkeitsoptimismus und Kulturpessimismus tatsächlich um ein Alles oder Nichts, oder lassen sich nicht deutliche Anzeichen für ein anhaltendes Nebeneinander – und ein Durcheinander – sehr unterschiedlicher Strategien zum Erhalt des Wissens und des kulturellen Erbes erwarten, als permanenter Widerstreit zwischen kulturellen Aufträgen, kommerziellen Ambitionen und natürlich auch finanziellen wie systematischen Grenzen.



CURRICULUM VITAE

Rüdiger Wischenbart **Content and Consulting, AT**

Geboren 1956 in Graz, Österreich. Studium der Germanistik und Romanistik an der Universität Graz, Promotion 1983. Tätig als Journalist für Radio, Print- und Onlinemedien seit 1979, u.a. für ORF, Der Tagesspiegel, Die Zeit, Der Standard, Publishers Weekly, Perlentaucher. Seit 1987 Lektor an der Universität Wien. Visiting scholar an der New York University und an der Stanford University (1992/93), Vorträge an Universitäten und auf Kongressen in Deutschland, Frankreich, England, USA und Japan.

Projektleiter „Österreich Schwerpunkt zur Frankfurter Buchmesse 1995“ im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Kunst. Gründungsleiter der „Abteilung für Kulturwissenschaften“ und des „Zentrum für Wort und Text: Verlagswesen. Dokumentation“ an der Donau-Universität Krems.
1998 bis 2001 Director of Communications der Frankfurter Buchmesse.

Berater und Publizist, u.a. für: Europäische Kommission, Ars Electronica (Linz), Rights.com (London); BookExpo America (Norwalk, CT), Publishers Weekly (New York), Microsoft Corp. (Seattle/Paris), Bundeskanzleramt: Kunst (Wien), Stadt Wien.

(Mit-) Veranstalter zahlreicher internationaler Tagungen, u.a. Big Questions Conference (mit Mike Shatzkin, 2001), Wien: Wort für Wort (2005). Bücher und Aufsätze über Kultur und Gesellschaft in Zentral- und Südosteuropa, unter anderem „Karpaten. Die dunkle Seite Europas“, „Canettis Angst“ sowie „Wien und die Fremden“, sowie über Kultur- und Medienmärkte.

Kontakt:
Rüdiger Wischenbart
Content and Consulting
Laudongasse 50/7
1080 Wien
Austria
E-Mail: ruediger@wischenbart.com

EU AT

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



21.06. | SESSION 2 | 14:10 - 14:35

DANIEL TERUGGI

GRM (GROUPE DE RECHERCHES MUSICALES)

INA (INSTITUT NATIONAL DE L'AUDIOVISUEL), FR

ERHALTUNG, DIGITALISIERUNG, MIGRATION ... WAS KOMMT ALS NÄCHSTES?

Bedeutende Initiativen und Projekte haben große technologische und methodologische Fortschritte bei der Erhaltung unseres digitalen kulturellen und wissenschaftlichen Erbes ermöglicht. Auch wenn diese Resultate uns ermutigen, so sind wir dennoch weit davon entfernt, das kulturelle Erbe des 20. Jahrhunderts langfristig zu erhalten. Dazu müssen auch in den nächsten zehn Jahren bedeutende Anstrengungen unternommen werden.

Welche Herausforderungen erwarten uns und welche Lösungen verdienen es unterstützt zu werden, um digitale Inhalte auch für die Zukunft zu erhalten?



CURRICULUM VITAE

Daniel Teruggi

Daniel Teruggi (geboren 1952 in La Plata in Argentinien) studierte Physik, Komposition und Piano in Argentinien. 1977 ging er nach Frankreich, um am Pariser Konservatorium zu studieren. 1981 wechselte er zur Le Groupe de Recherches Musicales (Musikforschung) am Institut National de L'Audiovisuel (INA). 1997 wurde er Direktor derselben Gruppe. Seit 1997 ist er Leiter der Forschungs- und Entwicklungsabteilung von INA.

Daniel Teruggi hat an der Paris VIII Universität in den Fächern Kunst und Technologie promoviert und unterrichtet Audiovisuelle Kunst an der Pariser Sorbonne I Universität. Weiters ist er Leiter eines Seminars zur Anwendung von Technologien in der Musikanalyse an der Paris IV Universität. Auf Grund seiner umfangreichen Tätigkeit sowohl als Forscher als auch als Komponist, liegt ein besonderer Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit im Verhältnis von Kreativität und Technologie, sowie der damit verbundenen Schnittstellen und Konzepte.

Derzeit ist Daniel Teruggi Projektleiter des europäischen Forschungsprojektes PrestoSpace.

Kontakt:

Daniel Teruggi
Ina (Institut National de l'Audiovisuel)
4 Av de l'Europe
94366 Bry-sur-Marne Cedex
France
Tel.: +33 1 4983 23 18
E-Mail: dteruggi@ina.fr
<http://www.ina.fr/>



EU AT

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



21.06. | SESSION 2 | 14:35 - 15:00

JULIEN MASANÈS

EUROPEAN ARCHIVE, NL

WEBARCHIVIERUNG: EINE NEUE HERAUSFORDERUNG FÜR DIE ERHALTUNG DES EUROPÄISCHEN ERBES

Das Web ist inzwischen ein bedeutendes Medium für Publikationen geworden. Die augenblickliche Explosion bei Blogs illustriert die Bedeutung des Webs, Diskussionen und die Entwicklung der Gesellschaft in allen Aspekten zu reflektieren. Zugleich steigt die Herausforderung, flüchtige digitale Spuren in einer konstant wechselnden technischen Umgebung langfristig zu erhalten.

Der Zugang zu unserem digitalen Online-Gedächtnis ist aber der Schlüssel, um unsere Gesellschaft auch in Zukunft zu verstehen. Was kann vernünftiger Weise in diesem Bereich erzielt werden? Die Vorstellung von Themen und Methoden sowie wichtiger Initiativen in diesem Bereich versucht, diese Frage zu beantworten.



CURRICULUM VITAE

Julien Masanès European Archive, NL

Julien Masanès ist Mitbegründer und Direktor des Europäischen Web Archivs, einer non-profit Stiftung für Web-Archivierung und Zugang zu digitaler Kultur. Davor war er federführender Konservator beim Archivierungsprojekt an der französischen Nationalbibliothek (BnF). Er war auch aktiv an der Gründung des Internationalen Internet Archivierungs-Konsortiums (IIPC) beteiligt, das er in den ersten beiden Jahren auch koordinierte. Er war Berater für digitale Archivierung an der BnF und hat an verschiedenen nationalen und internationalen Initiativen in diesem Bereich mitgearbeitet. Darüber hinaus gründete er die Internationale Web Archiving Workshop-Reihe (IWAW), dem zentralen Treffpunkt in diesem Bereich.

Kontakt:
Julien Masanès
Director
European Archive
Postbus 14579
1001 LB Amsterdam
The Netherlands
E-Mail: julien@europarchive.org
www.europarchive.org

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



21.06. | SESSION 2 | 15:00 - 15:25

GERALD THEIMER, ÖSTERREICHISCHES STAATSARCHIV, AT
ALEXANDER HECHT, ORF, ARCHIVE UND DOKUMENTATION, AT

DIGITALE TRÄUME UND REALITÄTEN - GROSSE ARCHIVE AN DER SCHWELLE ZUM DIGITALEN JAHRTAUSEND

Die so genannte „digitale Revolution“ birgt auch für Archive große Chancen. Der Zugang zu Quellen aller Arten kann dadurch sowohl für den Benutzer als auch für die Institutionen selbst vereinfacht werden. Dennoch sind eine Vielzahl von Hürden zu meistern, die sich auf dem Weg zum digitalen Onlineportal auftun: Das beginnt bei der Frage der Know-how-Akquirierung über die Finanzierung bis hin zu Fragen der juristischen Möglichkeiten.

Sowohl das Österreichische Staatsarchiv, als auch das Fernseharchiv des ORF stehen vor der Herausforderung, ihre Bestände „fit“ für das digitale Zeitalter zu machen, um den Bedürfnissen der modernen Informationsgesellschaft gerecht zu werden, ohne die Bestände und die damit verbundenen Rechte zu verletzen.

Im Vortrag sollen die unterschiedlichen Herangehensweisen an die Aufgabe der „Digitalisierung“ zwischen einem traditionellen Papierarchiv und einem audiovisuellen Archiv beleuchtet werden. Das Fernseharchiv des

Österreichischen Rundfunks sammelt seit zehn Jahren Erfahrung im Bereich der Digitalisierung im Rahmen von EU-Projekten und hat vor zwei Jahren ein Langzeitsicherungsprojekt initiiert, um analoge Video-Bestände durch Digitalisierung dauerhaft zu sichern.

Das Österreichische Staatsarchiv arbeitet in den letzten Jahren verstärkt an der Digitalisierung seiner zentralen historischen Quellen zur Österreichischen und Europäischen Geschichte. Die Aufgabenstellung umfasst einerseits ein hohes Maß an logistischen Vorarbeiten, die Lösung technischer und rechtlicher Problemstellungen. Mittelfristiges Ziel ist die Digitalisierung und Verfügbarkeit der wichtigsten historischen Quellen, um diese der Wissenschaft, als auch der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Der Abschluss des Vortrages wird Gedanken zu der (vernetzten?) Zukunft von öffentlich-rechtlichen (Bildungs-)Institutionen auf dem digitalen Daten-Highway gewidmet sein.



CURRICULUM VITAE

Gerald Theimer **Österreichisches Staatsarchiv, AT**

Geb: 01.09.57 in Wien
Diplom- und Doktoratsstudium der Geschichte,
Universität Wien
Direktor des Allgemeinen Verwaltungsarchivs;
neben den archivspezifischen Aufgaben
auch für die Digitalisierung der Bestände des
Österreichischen Staatsarchivs zuständig.

Kontakt:
Gerald Theimer
Österreichisches Staatsarchiv
Nottendorfergasse 2
A-1030 Wien
Tel.: +43 1 79540 504
E-Mail: gerald.theimer@oesta.gv.at
www.oesta.gv.at

Alexander Hecht **ORF – Archive und Dokumentation, AT**

Geboren am 5.4.1974 in Wien

Ausbildung:
1993 – 1998: Studium der Geschichte und der
Romanistik (Französisch, Italienisch) an der
Universität Wien - Sponion zum Magister der
Philosophie
1995 – 1998: Ausbildungskurs am Institut für
Österreichische Geschichtsforschung, Ablegung
der Staatsprüfung, Mitglied des Institutes für
Österreichische Geschichtsforschung, Master
of Advanced Studies (Geschichtsforschung und
Archivwissenschaft)
2005: Doktoratsabschluß; Dissertation: „Die
audiovisuellen Quellen im hilfswissenschaftlichen
Kontext. Eine Einführung in die audiovisuelle
Quellenkunde.“

Berufliche Tätigkeit
Seit 2004: „Redakteur Dokumentation“ in der
Hauptabteilung „Archive und Dokumentation“
(FZ2) des ORF. Sendungsbetreuung (u.a. für
die Redaktionen „Aktueller Dienst“, „Bildung
und Zeitgeschehen“ und „Unterhaltung“),
Gestaltung von TV-Beiträgen für den ORF und
für Außenkunden;
Mitarbeit an Planung und Realisierung des
Ausstellungsteils „Kulturgeschichte – Sieben
Tore ins Land“ im neuen nö. Landesmuseum in
St. Pölten;
Projektmanager für das ORF Fernseharchiv im
EU-Projekt „BIRTH“ (Building of an Interactive
Research and delivery network for Television
Heritage);
Seit 2003: Lehrbeauftragter für
„Mediengeschichte“ am Institut für Geschichte
der Universität Wien und am Institut für
Politikwissenschaft der Universität Innsbruck.

Kontakt:
Alexander Hecht
ORF – Archive und Dokumentation
Würzburggasse 30A
1136 Wien
Tel.: +43-1-87878
E-Mail: alexander.hecht@orf.at

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



21.06. | SESSION 2 | 16:00 - 16:25

BIRTE CHRISTENSEN-DALSGAARD

THE STATE AND UNIVERSITY LIBRARY, ÅRHUS, DK

DIGITALES KULTURERBE – DER DÄNISCHE RECHTSFALL

2004 verabschiedete das dänische Parlament einen neuen Entwurf für das Pflichtexemplarrecht, der in vielerlei Hinsicht bahnbrechend war und ist. Es ersetzt ein Gesetz aus 1997, das Tonaufnahmen und statische digitale Publikationen (CD-ROMs, Publikationen im Netz etc.) zur Liste von Material hinzufügt, das gesammelt und aufbewahrt werden muss. Nach dem neuen Pflichtexemplarrecht aus 2004 sollen nun auch dynamische digitale Publikationen, Filme sowie Radio- und Fernsehprogramme gesammelt und erhalten werden.

In der Periode von der Verabschiedung bis zum Inkrafttreten des neuen Gesetzes am 1. Juli 2005, entwickelte ein Expertenteam der beiden nationalen Bibliotheken, der Königliche Bibliothek und der Staats- und Universitätsbibliothek im virtuellen Zentrum netarchive.dk (vgl. www.netarchive.dk), ein System für die Archivierung von Webinhalten, das auf der Heritrix Speicher-Software des Internet Archivs basiert. Parallel dazu entwickelte die Staats- und Universitätsbibliothek – zuständig für Radio und Fernsehprogramme – ein System für Echtzeit-Digitalisierung der ausgestrahlten Programme und anschließender Speicherung in einem großen Datenarchiv.

Was die Auswahl von Webinhalten betrifft, wählte das Konsortium eine Hybride zwischen Massenspeicherung und selektivem Speichern: 2-3 ereignisbasierte Speicherungen pro Jahr, eine volle Massenspeicherung alle drei Monate und zuletzt selektive Speicherung von 80 Online-Zeitungen/

Medien. Insgesamt wird mit einer jährlich zu archivierenden Datenmenge von 20 Terabyte (TB) gerechnet (Annahme 2005).

Für die Digitalisierung von Radio und Fernsehprogrammen wurde ein System basierend auf Standard-PCs mit Digitalisierungsplatinen gewählt. Weiters wurde eine Abmachung mit einem Telegrafenamt getroffen, die es uns ermöglicht, die relevanten Metadaten und Zeitinformationen für Radio- und Fernsehsendungen zu erhalten. Diese Metadaten werden sowohl für die Kontrolle des Digitalisierungsprozesses (Zeitdaten), als auch für die zukünftigen Abfragen der Programme verwendet. In dieser Konstellation generieren wir ca. 80 TB Daten pro Jahr.

Das neue Pflichtexemplarrechtsgesetz ist das Resultat vieler Jahre Arbeit. Ging es anfänglich darum, den zuständigen Politikern den drohenden Verlust des kulturellen Erbes aufgrund der ungeeigneten und fehlenden Sammlung digitaler Materialien bewußt zu machen, nahm die Identifizierung der notwendigen Schritte und die daraus folgenden Kosten durch die Ausweitung des Gesetzes weitere Zeit in Anspruch.

Der Vortrag wird sich nach einer kurzen Beschreibung der Vorarbeiten auf die Darstellung der technischen und organisatorischen Lösung sowohl für netarchive.dk als auch für das Radio- und Fernsehmaterial, sowie die im ersten Jahr gesammelten Erfahrungen konzentrieren.



CURRICULUM VITAE

Birte Christensen-Dalsgaard **The State and University Library, Århus, DK**

Birte Christensen-Dalsgaard ist Entwicklungsleiterin an der Staats- und Universitätsbibliothek in Aarhus und darüber hinaus zuständig für die Arbeitsgruppen für digitale Archive, anwenderorientierte Webservices und Usability.

Nachdem sie von einem Computerzentrum für Ausbildungsmaterialien und Forschungsnetzwerke in den Bibliothekssektor gewechselt war, konzentrierte sie sich in ihrer Arbeit in den letzten fünf Jahren auf unterschiedliche Bereiche, wie z.B. allgemeine Bibliotheksservices, IT-Architektur für digitale Bibliotheken und Archivierungsthemen.

In Verbindung mit Letzteren stand auch die Arbeit an den gesetzlichen Änderungen zum Dänischen Pflichtexemplarrecht. Frau Christensen-Dalsgaard war zudem für die Durchführung der Pilotprojekte für die Definition von Aktivitäten und Strategien zur Webarchivierung verantwortlich. Sie war Mitglied eines nationalen Komitees, das an Empfehlungen für das Parlament zu relevanten Maßnahmen zur Sicherung des elektronischen Kulturerbes arbeitete. Im vergangenen Jahr arbeitete eine Gruppe aus Mitgliedern der zwei nationalen Bibliotheken an der Entwicklung eines administrativen Systems zur Initiierung von Webarchivierung.

Kontakt:
Birte Christensen-Dalsgaard
The State and University Library
Universitetsparken
DK-8000 Århus C
Tel.: +45 8946 2022
E-Mail: bcd@statsbiblioteket.dk
<http://www.statsbiblioteket.dk/english/>

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



21.06. | SESSION 2 | 16:25 - 16:50

EDWIN VAN HUIS

NETHERLANDS INSTITUTE FOR SOUND AND VISION, NL

WUNDERKAMMER ARCHIV

Für die meisten Menschen sind Archive ein Ort an dem unterschiedlichste Dinge klassifiziert und dann verstaut werden. Hunderttausende von Programmen, Filmen oder Shows werden sicher in unseren Speichern und Computern verwahrt. Ich werde mich in dieser Präsentation mit der Funktion von Archiven als "Wunderkammer", als ein Kabinett von Kuriositäten, beschäftigen, welches vor allem im 16. und 17. Jahrhundert sehr populär war. In einer Wunderkammer finden sich allerlei Wunder der Natur – von Fossilien, Muscheln, Gebeinen, Federn bis hin zu Pflanzen.

Die Wunderkammer ist ein Produkt der europäischen Renaissance. Die Gründe für ihre Entstehung sind vielfältig – aber man könnte durchaus sagen, dass sie ein Abbild dessen sind wie die Menschheit langsam begann die Welt und ihre Wunder zu erforschen und besser zu verstehen. Die Wunderkammer kann als ein Lobgesang an diese Wunder, aber auch als Mittel zur Darstellung von Reichtum und Wissen des Eigentümers verstanden werden, kannte dieser doch alle Ausstellungsstücke und wußte wie diese zu bewerten waren. Das eigentliche Wunder jedoch stellt die Klassifizierung selbst dar. Diese für die Renaissance spezifische Klassifikation ist zwar aus heutiger Sicht schwer zu verstehen – sie ist für die damalige Zeit allerdings äußerst geschickt und komplex.

Das moderne Archiv hat stets versucht eine Balance zwischen ihren Objekten und ihrer Klassifizierung zu finden. Für lange Zeit ging dies auch gut. Mittlerweile allerdings gibt es einfach zu viele Objekte um noch eine sinnvolle, transparente und auch für Laien verständliche Klassifizierung bereit zu stellen. Die ganze Welt steht uns heute offen. Wir sind von allen Seiten von unterschiedlichsten Medienobjekten umgeben. Im Archiv werden diese Objekte in Kategorien und Subkategorien eingeteilt und entsprechend der Interpretation einer bestimmten

Bedeutung zugewiesen, während andere relevante Beziehungen unberücksichtigt bleiben.

Die meisten Objekte haben viele verschiedene Bedeutungen und bieten Informationen für unterschiedlichste Benutzergruppen. Die bestehenden Regeln zur Klassifizierung machen es jedoch sehr schwer einem Objekt mehr als eine Bedeutung zuzuordnen und schränken damit die Möglichkeit ein, Beziehungen zu anderen Objekten herzustellen. Als Archivare täten wir deshalb gut daran, unsere Sammlung mehr im Sinne eines Besitzers einer Wunderkammer zu sehen. Die Sammlungen die wir verwalten sind nicht nur für unsere primär berufliche Zielgruppe, die Rundfunkeinrichtungen, relevant. Diese Objekte haben auch für andere Zielgruppen, wie Schulen, Studenten und Studentinnen, Familien, die ein Medienmuseum besuchen, oder Personen, die einfach nur im Web surfen, Bedeutung – allerdings oft eine andere.

Wir sollten deshalb unsere Bestände für Schulen, Universitäten und die allgemeine Öffentlichkeit öffnen. Dazu müssen wir unsere Katalogisierung jedoch auf die neuen Bedeutungsbeziehungen und Benutzergruppen anpassen. Um eine sinnvolle Dokumentation für diese neuen Benutzergruppen zu schaffen, müssen wir jedoch zuerst verstehen, welche Bedeutung diese neuen Benutzer den Objekten zuordnen, welchen Zugang sie zu diesen Objekten haben, und wie sie suchen. Natürlich ist es nicht einfach, mit den Augen anderer auf unsere Sammlungen zu sehen und die Bedeutung und den Wert zu erkennen, den sie den Objekten beimessen. In Zukunft allerdings ist es unerlässlich die Bedeutung unsere Bestände für verschiedene Zielgruppen besser zu verstehen. Das „Wunder“ liegt in diesen neuen Zusammenhängen, und die Zukunft in der Fähigkeit unterschiedliche Bedeutungen durch Interaktivität herzustellen.



CURRICULUM VITAE

Edwin van Huis **Nederlands Instituut voor Beeld en Geluid, NL**

Edwin van Huis (1958) ist seit 1996 Direktor des Niederländischen Instituts für Ton und Bild (Nederlands Instituut voor Beeld en Geluid). Er ist Mitglied der Geschäftsführung von FIAT/IFTA, dem Weltverband der Fernseh-Archive.

Edwin van Huis studierte Biologie und Unternehmensführung. Im Kulturbereich ist er seit 1983 tätig – zuerst am Institut für Denkmäler und historische Bauten, dann für mehrere Jahre in verschiedenen Positionen im Kulturministerium.

Zwischen 1992 und 1996 arbeitete er als Geschäftsführer des Rijksmuseums in Amsterdam. 1996 wurde er gebeten, die Zusammenlegung der großen audio-visuellen Archive der Niederlande zu leiten. Er wurde zum ersten Direktor dieser neuen Institution – das Niederländische Institut für Ton und Bild in Hilversum – bestellt.

Kontakt:

Edwin van Huis
Nederlands Instituut voor Beeld en Geluid
Media Park - Sumatralaan 45
Postbus 1060, 1200 BB Hilversum
Tel.: +31 35 6772898
E-Mail: evhuis@beeldengeluid.nl
www.beeldengeluid.nl



EU AT

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



21.06. | SESSION 3 | 14:10 - 14:35

HAMISH CUNNINGHAM
UNIVERSITY OF SHEFFIELD, UK

ANNOTATIONSFABRIKEN FÜR VERLINKTES DIGITALES ERBE

Eine moderne Fabrik die High-Tech-Güter produziert setzt einerseits auf einen hohen Automatisierungsgrad und andererseits auf gut ausgebildete Fachkräfte. Obwohl Roboter häufig eine maßgebliche Rolle spielen, kommen sie doch nie ohne menschliche Fachbetreuung zum Einsatz: Als Minimalvoraussetzung werden Ingenieure benötigt, die die Betreuung und Wartung der Maschinen vornehmen; zumeist kommen aber auch Fachkräfte zum Einsatz, um die nötige Rekonfiguration von Robotern für bestimmte Prozesse und Produkte vorzunehmen.

GLEAM, i.e. GATE Layer for Extraction, Annotation and Mining, ist eine Softwareanwendung und Methodologie zur Implementierung und Unterstützung von "Annotationsfabriken".

Ziel dieser Präsentation ist es, GLEAM und Anwendungsmöglichkeiten im Rahmen des digitalen kulturellen Erbes vorzustellen.



CURRICULUM VITAE

Hamish Cunningham Forschungsleiter im Bereich Computerwissenschaften Universität Sheffield

Dr. Cunningham ist seit mehr als 15 Jahren als Forscher in den Bereichen Sprach- und Wissenstechnologien tätig und leitet zur Zeit eine 15-köpfige Forschungsgruppe im Bereich natürlicher Sprachverarbeitung (Natural Language Processing) am Institut für Computerwissenschaften an der Universität Sheffield. Er ist Vorstandsmitglied für die beiden EU-Forschungsprojekte SEKT (Semantically-Enabled Knowledge Technologies) und PrestoSpace, sowie Forschungsleiter einer Reihe von Forschungsinitiativen.

Dr. Cunningham hat eine Reihe wissenschaftlicher Publikationen veröffentlicht; er ist Mitglied einiger Redaktionsbeiräte und Projektbegutachter für die Europäische Union, das Engineering and Physical Sciences Research Council (EPSRC), das Biotechnology and Biology Sciences Research Council

(BBSRC), das Economic and Social Research Council (ESRC) sowie die Netherlands Organization for Scientific Research (NWO).

Dr. Cunninghams Team hat die GATE-Plattform (General Architecture for Text Engineering) zur Unterstützung der Sprach- und Wissenstechnologieforschung entwickelt, die von so unterschiedlichen Organisationen wie British Telecom (BT), dem Imperial College, Hewlett Packard, Ontotext, Perseus, Greenstone, NCSA sowie von Projekten wie SEKT (EU), AKT (EPSRC), PrestoSpace (EU), KnowledgeWeb (EU), MMKM – Multimedia Knowledge Management Network (EPSRC), ETCSL – Electronic Text Corpus of Sumerian Literature (AHRB – The Arts and Humanities Research Board) sowie MultiFlora (BBSRC) verwendet werden.

Kontakt:

Hamish Cunningham
The University of Sheffield
Western Bank
Sheffield S10 2TN

Tel.: +44 114 222 2000

E-Mail: hamish@dcs.shef.ac.uk

<http://www.dcs.shef.ac.uk>

Homepage: <http://www.dcs.shef.ac.uk/~hamish>

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



21.06. | SESSION 3 | 14:35 - 15:00

ATAMOS KIRYAKOV,
ONTOTEXT LAB, SIRMA GROUP, BG

UMFASSENDE SEMANTISCHE ANNOTATION UND HOCHLEISTUNGSFÄHIGE SEMANTISCHE DATENBANKEN

Formale Wissensrepräsentation beschäftigt sich mit der Entwicklung von Modellen über die Welt (von bestimmten Sachfragen, Situationen, Domänen oder Problemen), die automatisierte, logische Schlüsse und Interpretationen unterstützen. Verwenden diese formalen Modelle dieselbe Konzeptionalisierung (zum Beispiel eine Basistheorie, ein Schema oder eine Klassifikation) so werden sie Ontologien genannt. Ontologien können zur Formulierung einer formalen Semantik (i.e., Maschinen-interpretierbare Bedeutungen) für jede Form von Information eingesetzt werden: Datenbanken, Kataloge, Dokumente, Websites etc. Ontologien können weiters als semantisches Netz oder als Backbone verwendet werden. Die Assoziation der Information mit Ontologien erleichtert die maschinelle Verarbeitung sowie Interpretation.

Semantische Datenbanken können an Stelle von Datenbank-Managementsystemen verwendet werden, da sie die Integration heterogener Daten erleichtern und die analytische Leistungsfähigkeit erhöhen. Kurz gesagt, eine semantische Datenbank kann Metadaten-Schemata sowie Ontologien, die für die Bestimmung von Struktur und Semantik von Datenbeziehungen und Suchanfragen nötig sind, dynamisch interpretieren. Im Gegensatz zum Ansatz relationaler Datenbank-Managementsystemen ermöglicht dieser Ansatz (i) einfachere Änderungen sowie Kombinationen von Datenschemata und (ii) automatisierte Interpretation von Daten. Die automatisierte Interpretation erlaubt zum Beispiel, dass - unter Verwendung einer einfachen Ontologie - eine semantische Datenbank bei der Suche nach Telekomfirmen in Europa einen britischen Mobilfunkanbieter auswirft.

Im letzten Jahrzehnt hat sich das semantische Web als ein Bereich etabliert, in dem semantische Datenbanken eine ähnlich starke Rolle einnehmen wie unsere jetzigen HTTP-Server. Dieser

Stellenwert hat dazu geführt, dass im Rahmen der Aktivitäten der W3C-Gemeinschaft eine Reihe von stabilen Standards für Metadaten sowie für ontologische Repräsentation entwickelt wurden, nämlich RDF(S) (Resource Description Framework) und OWL (Web Ontology Language). Diese Standards spielen eine ähnliche Rolle wie SQL (Structured Query Language) für die Entwicklung und Verbreitung von Datenbank-Managementsystemen hatte. Obwohl diese Standards für das semantische Web entwickelt worden sind, finden sie auch zunehmend Anwendung in Bereichen wie Enterprise Application Integration oder in den Naturwissenschaften. Semantische Annotation ist der Prozess der Anreicherung von Informationsressourcen (zum Beispiel Publikationen oder Filme) mit ontologiebasierten Metadaten.

Normalerweise werden unstrukturierte Ressourcen (zum Beispiel freier Text) annotiert, um eine effizientere Abfrage sowie eine bessere Verwaltbarkeit zu erreichen; in diesem Sinne sind Annotationen strukturierte Beschreibungen, die über Datenbank-Managementsysteme oder ähnliche Werkzeuge verwaltet und abgefragt werden können. Der Vorteil von Ontologien anstelle von nichtsemantischen Schemata wie LONCLASS ist, dass diese - im Gegensatz zu Datenbank-Managementsystemen - über die Verwendung von semantischen Datenbanken die automatisierte Verwaltung von Ressourcen sowie Metadaten erlauben.

Im Rahmen dieser Präsentation werden eine umfassende automatisierte semantische Annotationsplattform (KIM) und eine skalierbare und leistungsstarke semantische Datenbank auf OWL-Basis sowie ein im Rahmen des PrestoSpace-Projektes entwickeltes Anwendungsbeispiel zur Annotierung von audiovisuellen Inhalten vorgestellt.



CURRICULUM VITAE

Atanos Kiryakov **Ototext Lab, Sirma Group, BG**

Atanas Kiryakov erwarb 1995 einen M.Sc. in Computerwissenschaften an der Universität Sofia. Seine Diplomarbeit hat er zum Thema Wissensrepräsentation geschrieben. Die Forschungsschwerpunkte von Atanos Kiryakov sind Wissensrepräsentation, Ontologien, lexikalische Semantik, rationale Entscheidungsfindung, sowie Informationsgewinnung und -verarbeitung. Kiryakov ist Organisator und Mitglied zahlreicher Programmkomitees von internationalen Foren sowie Autor von mehr als 20 Publikationen. Kiryakov unterrichtete an der Universität Sofia sowie bei verschiedenen internationalen Veranstaltungen zum Thema Wissensrepräsentation.

Im Jahre 1993 begann Herr Kiryakov als Softwareingenieur bei Sirma (<http://www.sirma.com>) zu arbeiten. 1997 wurde er Firmenpartner von Sirma. Er hat Projekte in den Bereichen Computer-Aided Software Engineering (CASE), Computer-Supported Collaborative Work (CSCW) sowie B2B für eine Reihe von großen

Unternehmen und Regierungseinrichtungen in den USA und Kanada durchgeführt. Seit 2000 ist er Vorstandmitglied der Sirma

Group. In diesem Jahr gründete er auch die Forschungseinrichtung Ototext Lab (<http://www.ontotext.xom>), welches er seither leitet.

Ototext ist mittlerweile einer der führenden europäischen Anbieter von Semantic Web Technologien. Kiryakov hat für Ototext eine Reihe von EU-Forschungsprojekte geleitet – darunter die Projekte On-To-Knowledge und DIP. Von 2001 bis 2004 war Kiryakov Vorstandsmitglied der Bulgarischen Vereinigung von Softwareunternehmen (Bulgarian Association of Software Companies – BASSCOM) und Vorsitzender der Arbeitsgruppe für Erziehung, Forschung und Innovation.

Kontakt:
Atanas Kiryakov
Ototext Lab, Sirma Group Corp.
135 Tsarigradsko Chaussee
Sofia 1784
Phone: +359 2 9768 303
E-Mail: naso@sirma.bg
<http://www.ontotext.com>
<http://www.sirma.bg>

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



21.06. | SESSION 3 | 15:00 - 15:25

EERO HYVÖNEN

TECHNISCHE UNIVERSITÄT HELSINKI

UNIVERSITÄT VON HELSINKI, ABTEILUNG FÜR COMPUTERWISSENSCHAFTEN

REALISIERUNG EINER SEMANTISCHEN ECULTURE INFRASTRUKTUR IM WEB: ERFAHRUNGEN AUS DEN PROJEKTEN MUSEUMFINLAND UND CULTURESAMPO

Kulturelle Inhalte sind in der Regel semantisch reichhaltig und stehen miteinander in Verbindung. Ein Bild zum Beispiel steht in Verbindung mit der physischen Umgebung in welcher es erschaffen und verwendet worden ist, aber auch mit künstlerischen Stilen, Techniken, Künstlern und Künstlerinnen. Das Bild mag Dinge aus der Vergangenheit oder aus der Fantasie zum Inhalt haben oder metaphorischer Natur sein. Auf den ersten Blick besteht also eine Art von kulturellem semantischem Netzwerk, welches die verschiedenen kulturellen Objekte und Kontexte innerhalb einer Gesellschaft in den verschiedenen Zeitaltern miteinander verbindet.

„MuseumFinland – Finnish Museums on the Semantic Web“ (<http://www.museosuomi.fi>) ist ein semantisches Portal, welches diese semantischen Verbindungen auf Basis von sieben Ontologien, objektbasierten Metadaten kultureller Sammlungen sowie verschiedenen allgemeinen Regeln explizit macht.

Das System bietet Benutzern und Benutzerinnen - über semantische Repräsentation und logische Schlussfolgerungen - neue semantische Such- und Browsingservices. Weiters erlaubt explizite Semantik die Integration von verteilten heterogenen Museumsbeständen in eine globale Datenbank. Dieser Beitrag erweitert den Ansatz von MuseumFinland indem nicht nur Metadaten zu Sammlungen publiziert werden können, sondern auch andere Formen von kulturellen Inhalten.

Ein Prototyp eines neuen semantischen Portals – „CultureSampo – Finnish Culture on the Semantic Web“ – wird im Rahmen der Konferenz vorgestellt und diskutiert. Die zusätzlichen neuen Arten von Inhalten beinhalten Fotos, Bilder, Biographien, semantische Modelle von kulturellen Prozessen (wie zum Beispiel Ackerbau) sowie ein narratives Modell des finnischen Nationalepos Kalevala - einer zentralen Quellen kultureller Inspiration in Finnland.

Unsere Erfahrungen mit MuseumFinland haben gezeigt, dass semantisch interoperable Inhalte durch die gemeinsame organisationsübergreifende Verwendung von Ontologien geschaffen werden können. Bei einem Publikationsprozess sollten solche Ontologien bereits zum Zeitpunkt der Indexierung von Inhalten vorliegen - zum Beispiel als ein Teil eines Katalogisierungssystems eines Museums.

Um die Erzeugung von ontologiebasierten Inhalten zu ermöglichen ist eine semantische Webinfrastruktur nötig. Diese Infrastruktur beinhaltet – zusätzlich zu einem Set an Kernontologien – gemeinsame interoperable Metadatenschemata für unterschiedliche Inhaltstypen sowie ontologische Webdienste, die einfach mit Katalogisierungssystemen sowie Content- und Publikationssystemen integriert werden können. CultureSampo bedient sich dabei der Ergebnisse des Finnish National Semantic Web Ontology Project (FinnONTO), das ein Rahmensystem sowie ein Set an Werkzeugen für eine semantische Webinfrastruktur bereitstellt.



CURRICULUM VITAE

Eero Hyvönen
Technische Universität Helsinki,
Universität Helsinki, Institut für
Computerwissenschaften, FI

Eero Hyvönen (<http://www.tkk.fi/~eahyvone>) ist Professor für semantische Medientechnologien am Labor für Medientechnologien an der Technischen Universität Helsinki und Dozent der Computerwissenschaften am Institut für Computerwissenschaften der Universität von Helsinki.

Er leitet die Semantic Computing Research Group SeCo (<http://www.seco.tkk.fi/>) mit Schwerpunkt semantisches Web. Aktuelle Forschungsprojekte beinhalten das "Finnish National Ontology Project (FinnONTO), 2003-2007 (<http://www.seco.tkk.fi/projects/finnonto>), das die Entwicklung von finnischen Kernontologien, ontologischen Dienstleistungen sowie unterschiedliche Pilotanwendungen für das nationale semantische Web umfasst. Die SeCo-Gruppe hat unter anderem das international preisgekrönte semantische Portal „MuseumFinnland“ (<http://www.museosuomi.fi>), ein Webpublikationskanal für Museumssammlungen, entwickelt.

Kontakt:
Eero Hyvönen
Helsinki University of Technology,
University of Helsinki
and HIIT Laboratory of Media Technology,
Semantic Computing Research Group
Room 2540
Otaniementie 17
Espoo P.O. Box 5500, FIN-02015 TKK
Tel.: +358 9 451 3362
E-Mail: eero.hyvonen@tkk.fi
<http://www.tkk.fi/~eahyvone/>
<http://www.seco.hut.fi/>

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



21.06. | SESSION 3 | 16:00 - 16:25

ROSS KING

ARC SEIBERSDORF RESEARCH, AT

BRICKS: DIE VERNETZUNG VON KULTURELLEN INHALTEN DURCH EINE VERTEILTE SERVICEARCHITEKTUR

Europas Bibliotheken und Museen sind die Hüter unseres kulturellen Erbes. In der heutigen elektronischen Informationsgesellschaft wird diese Aufgabe allerdings immer umfassender, da Museen und Bibliotheken zunehmend angewiesen sind, neben dem physischen Erbe auch digitalen Ressourcen zu bewahren.

Die gegenwärtigen digitalen Bibliothekssysteme basieren zumeist auf Organisationsstrukturen traditioneller Bibliotheken und Archive, wobei ein zentraler Server oder Datenspeicher, auf denen alle Inhalte und Metadaten gespeichert sind, das Herzstück bildet. Netzwerktechnologien bieten nun die Möglichkeit eine große Anzahl von Kulturerbeeinrichtungen über dezentralisierte Datenbanken zu verbinden.

Im Rahmen des EU-Forschungsprojektes BRICKS wird eine entsprechende Infrastruktur, i.e. „BRICKS Foundation Services“, entwickelt, welche es Einrichtungen erlaubt, sich relativ einfach und kostengünstig einem kontinuierlich wachsenden Netzwerk von Kulturerbeeinrichtungen anzuschließen. Die technologische Basis von BRICKS bildet eine verteilte „serviceorientierte Architektur“ (Service-oriented Architecture – SOA).

Der Begriff der serviceorientierten Architektur bezieht sich auf ein Softwarearchitekturkonzept, welches Services definiert, die die Anforderungen von Softwarebenutzern und –benutzerinnen unterstützen. Im BRICKS-Netzwerk bilden alle beteiligten Organisationen so genannte BRICKS-Knotenpunkte (BNodes): Jeder dieser Knoten bietet Ressourcen und Inhalte in Form von spezifischen Dienstleistungen an, die über dieses Netzwerk in standardisierter Form zugänglich sind. Serviceorientierte Architekturen können auf Basis unterschiedlichster

Netzwerktechnologien errichtet werden. Obwohl das OASIS SOA Reference Model Technical Committee derzeit an der Entwicklung eines technologieunabhängigen SOA-Standards arbeitet, basiert das BRICKS-SOA auf den Empfehlungen und Standards des World Wide Web Consortiums (W3C) für Internetdienste. Forschungseinrichtungen, Unternehmen sowie Kultureinrichtungen können dem BRICKS-Netzwerk beitreten indem sie entweder ihre Inhalte zur Verfügung stellen oder indem sie webbasierte Dienstleistungen entwickeln, deren Schnittstellen innerhalb der BRICKS-Infrastruktur integriert werden können.

Die BRICKS-Infrastruktur folgt den Designprinzipien serviceorientierter Architekturen (SOA) und ist als sprachneutrale und plattformunabhängige Webservicekomponente auf Basis der Web Service Description Language (WSDL) konzipiert. Dadurch wird für Entwickler von Anwendungen im Kulturerbesektor eine sprach- und plattformunabhängige Bibliothek mit unterschiedlichen Komponenten zur Verfügung gestellt, die eine Reihe von Basisdienstleistungen (z.B. die Verwaltung von Metadaten oder die Verwaltung von digitalen Rechten) sowie den Zugang zu zentralen kulturellen Inhalten des BRICKS-Kulturnetzwerkes ermöglicht.

Zusätzlich soll die verteilte und dezentrale Architektur weitere Vorteile bieten, insbesondere geringere Installations-, Konfigurations- und Erhaltungskosten für Kulturerbeorganisationen. Dies sollte es gerade kleineren Einrichtungen erlauben in einem europaweiten Kulturerbenetzwerk teilzunehmen, ohne aufwendige und kostenintensive technische Investitionen tätigen zu müssen.



CURRICULUM VITAE

Ross King
Operativer Leiter
Research Studio Digital Memory Engineering
ARC Seibersdorf Research GmbH

Ross King machte sein Doktorat in Physik an der Stanford Universität, wo er sich auf die Echtzeitsammlung und -auswertung von großen Datenstichproben im Bereich experimenteller Teilchenphysik spezialisierte. Nachdem er 1995 nach Wien übersiedelte, setzte er seine physikwissenschaftliche Arbeit im Rahmen einer Postdoc-Stelle am Institut für Mittelenergiephysik der Österreichischen Akademie der Wissenschaften fort.

2000 wechselte er in den IT-Sektor. 2002 wurde er Mitarbeiter von ARC Seibersdorf und half mit das Forschungsstudio Digital Memory Engineering (DME) aufzubauen, das er operativ leitet. Dr. Kings Forschungsschwerpunkte sind Management und Abfrage von Multimediainformationen. Er koordiniert das angewandte Forschungsprogramm im Bereich digitaler Gedächtnissysteme – sprich jener Systeme, die zur langfristigen und intelligenten Administration, Organisation sowie Bewahrung von digitalen multimedialen Inhalten notwendig sind.

Derzeit ist Dr. King Vorstandsmitglied des Integrierten Projektes (Integrated Project) BRICKS, ein Projekt das sich zum Ziel setzt, eine serviceorientierte Infrastruktur zur Integration von Inhalten des europäischen digitalen kulturellen Erbes zu entwickeln. Zusätzlich ist er auch im EU Projekt PLANETS involviert, das sich mit der Entwicklung von Dienstleistungen zur Planung von Aktivitäten zur digitalen Bewahrung befasst.

Kontakt:
Ross King
ARC Seibersdorf research GmbH
Research Studios Austria
Studio Digital Memory Engineering
Thurgasse 8/20
A-1090 Wien
Tel.: +43 1 585-0537
E-Mail: ross.king@researchstudio.at
www.arcs.ac.at/dme.researchstudio.at

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



21.06. | SESSION 3 | 16:25 - 16:50

RAINER HUBERT

HERMANN LEWETZ

ÖSTERREICHISCHE MEDIATHEK, AT

DIGITALISIERUNG KONKRET AM BEISPIEL TON: VIRTUELLE EXPEDITION IN DIE ÖSTERREICHISCHE MEDIATHEK

Begriff und Akt der „Digitalisierung“ gehören seit Jahren zu den meist angesprochenen Aspekten der technologischen Revolution.

Was Digitalisierung konkret bedeutet, ist dabei vermutlich selbst in einer an sich wohl informierten Öffentlichkeit nicht ausreichend bekannt: die prinzipielle Seite mag klar sein, keineswegs aber die konkrete Durchführung der Digitalisierung und ihre Gefahrenpunkte. Es soll daher am Beispiel der Digitalisierung von Tönen versucht werden, dies anschaulich zu machen:

1. Wie sich die Transponierung analoger Inhalte in die digitale Domäne ganz konkret abspielt, und
2. Woran professionelles Vorgehen bei der Digitalisierung erkennbar ist.

Ausgehend von einem kurzen Anreißen der Thematik Digitalisierung von audiovisuellen Medien (Langzeitbewahrung nur digital und nur durch dauernde digitale Obsorge möglich; neue Möglichkeiten des Zugriffs auf audiovisuelle Inhalte) soll der Weg eines Tones von einem analogen Träger/Format bis zur Ton-Datei nachvollzogen werden:

- Evaluierung des analogen Bestandes (Einzel-Digitalisierung oder „Fließband“-Digitalisierung etc.) und Katalogvorbereitung (Thematisieren der Interaktion zwischen Digitalisierung und Metadatenerfassung; Thematisieren der

Grundfrage der Einheiten, in denen digitalisiert wird: nach inhaltlichen Gesichtspunkten oder nach formalen Gesichtspunkten der analogen Originale, also ob z. B. ein Lied eine Tondatei ergibt oder die gesamte Schallplatte; Norm-Dateiformat)

- Vorbereitungsphase (bestimmten Trägern werden bestimmte Geräte zugewiesen; Arbeit mit einer Job-Datenbank)
- Datenbank-unterstützte eigentliche Übertragungsphase (Thematisierung der sehr unterschiedlichen Dauer der Übertragung je nach der Art und dem Zustand von Medien)
- Qualitätskontrolle (ihre zentrale, für professionelles Vorgehen unerläßliche Rolle)
- Inhaltsanalyse (Optimierung der digitalisierten Töne für die Benützung: Markerlisten)
- Langzeitarchivierung
- Exkurs 1: Die Kosten – die allgemeine Verblüffung angesichts der hohen Kosten von Digitalisierung und von digitaler Langzeitarchivierung
- Exkurs 2: die zweite Quelle digitaler Medien – die born-digital-Aufnahmen

Dieser Weg soll dabei nachvollziehbar sein, ohne sich an Details zu verlieren: Grundsätzliches wird der Prozess verbal unterstützt durch Powerpoint, erläutert und der Arbeitsablauf wird durch kurze Filmsequenzen dargestellt, die speziell für diesen Zweck in der Mediathek angefertigt werden. Unter anderem wird dabei auch der Massenspeicher der Mediathek in Aktion gezeigt.

Rainer Hubert Österreichische Mediathek, AT

1969-74 Studium der Geschichte und Kunstgeschichte an der Universität Wien;
Dissertation am Institut für Zeitgeschichte bei Prof. Jedlicka, Promotion 1974
1974 Eintritt in die Österreichische Phonotheek (jetzt Österreichische Mediathek)
1977 Theodor-Körner-Preis für das Projekt „Die reformistische Bewegung“
1978-1982 Moderator der Arbeitsgruppe „AV-Ausbildung“ des Österr. Nationalkomitees für UNISIST
1982/83 Vortragender des Kurses „Geschichte Wiens von 1848 bis zur Gegenwart“ im Rahmen des Grundausbildungslehrganges für Fremdenführer am Wirtschaftsförderungsinstitut Wien
1977-1987 Redakteur des „Schallarchiv“, Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft österreichischer Schallarchive; dann Mitglied des Redaktionsteams der Nachfolgeschrift „Audiovisuelles Archiv“; 1976 – 2001 Schriftführer des Vereines „Arbeitsgemeinschaft audiovisueller Archive Österreichs“
1981-1990 Vorsitzender des „Training Committee“ der International Association of Sound Archives (IASA); 1981- 1995 Sekretär des „National Branches and Affiliated Associations Committee“ der International Association of Sound Archives (IASA); seit 1990 Mitglied des „National Archives Committee“ der International Association of Sound Archives (IASA)
seit 1981 Vortragender für AV-Medien im Rahmen der Bibliothekarsausbildung und im Rahmen des Dokumentalistenkurses
seit 2003 Vortragender an der FH Burgenland zu Fragen der AV-Medien
1991 Ludwig-Jedlicka-Gedächtnispreis (für Buchveröffentlichung „Schober“)
seit 2001 Leitung der Österreichischen Mediathek (Abt. des Technischen Museums Wien mit Österreichischer Mediathek)
seit 2002 Vorsitzender der Medienarchive Austria (vormals Arbeitsgemeinschaft audiovisueller Archive Österreichs)
seit 2003 Vice-President of the International Advisory Committee for „Memory of the World“, UNESCO

Kontakt:

Rainer Hubert
Österreichische Mediathek
Gumpendorfer Straße 95
A-1060 Wien
Tel.: +43 1 5973669-0
E-Mail: rainer.Hubert@mediathek.ac.at
<http://www.mediathek.ac.at>

Hermann Lewetz Österreichische Mediathek

1963: in Köln geboren, aufgewachsen in Augsburg.
1984-1985: Elektrotechnik-Studium an der Fachhochschule Augsburg (abgebrochen)
Ab 1985: Studium an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien, Abteilung Film und Fernsehen in den Fächern Kamera und Schnitt
1994-1997: Mitarbeit als Cutter und Kameramann beim Österreichischen Institut für den wissenschaftlichen Film.
1997: Angestellt bei der Österreichischen Mediathek. Zuständig für Aufnahmen und die Videopostproduktionstechnik.
Seit 1999: Mitarbeit an der Konzeption und Durchführung der langfristigen Digitalisierung und Bewahrung der vorhandenen Audiobestände (Schwerpunkt: Automatismen und Massenspeicher)

Publikationen:

- „Univ. Prof. Dr. Otto Storch, Zoologe und Pionier der wissenschaftlichen Mikrokinematographie“ zusammen mit Reinhard Kikinger, Begleitveröffentlichung zu Filmbiographie (1997).
- „Schnitt bleibt Schnitt – nur der Weg ist anders!“. Bemerkungen zum Schnitt am Avid-Filmcomposer. Zeitschrift Wissenschaftlicher Film (Wien) Nr. 48/49, Februar 1997, 159-169.
- Vortrag zum Thema „Sicherheit der Daten beim Massenspeicher“ im Rahmen der IASA in Aarhus, Dänemark.
- Vortrag an der ODOK ,03 zum Thema Funktionalität des Roboters und Einbindung in den Workflow der Österreichischen Mediathek.
- Gabriele Fröschl/Hermann Lewetz, Das Digitale Archiv in der Österreichischen Mediathek. In: Eveline Pipp (Hrsg.), ODOK ,03. Ein Jahrzehnt World Wide Web: Rückblick - Standortbestimmung - Ausblick. Tagungsbericht vom 10. Österreichischen Online-Informationstreffen und 11. Österreichischen Dokumentartag, 23. - 26. September 2003, Universität Salzburg. (= Biblos-Schriften, Band 179, Hrsg.: Johanna Rachinger / Maria Bernklau, Wien 2004).
- Vortragender im Workshop an der Nationalbibliothek.
- Vortragender an der Sommerakademie.

Kontakt:

Hermann Lewetz
Österreichische Mediathek
Gumpendorfer Straße 95
A-1060 Wien
Tel.: +43 1 5973669-0
E-Mail: hermann.lewetz@mediathek.ac.at
www.mediathek.ac.at

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



22.06. | SESSION 4 | 09:10 - 09:35

SUSAN HAZAN

DIGITAL HERITAGE , IL

**WEB 2.0 — BLOGS UND WIKIS; FLICKRS UND FOLKSONOMIEN –
KÖNNEN MUSEEN IHRE VERANTWORTUNG EINFACH ÜBERTRAGEN?**

Das Internet hat sich in vielerlei Hinsicht zu unserem Desktop entwickelt. Wenn wir am Ende des Tages unseren Computer abschalten, unser persönliches Photoalbum schließen und unsere Lieblingsmusik abdrehen, so hinterlassen wir – zumindest für die Nacht – auch einen Teil unser selbst. Doch unsere persönlichen Dateien und Bookmarks sind oft nicht mehr auf der lokalen Festplatte gespeichert, sondern liegen, als „verlängertes“ Selbst, irgendwo draußen in der öffentlichen Domäne. Die Flut an Webseiten die uns mit persönlichen Daten und Fakten begrüßen, erzählen viel darüber, wie wir uns selbst und andere sehen. Und gegenwärtig, so scheint es zumindest, erachten wir es als wichtig, mit anderen zu teilen.

Web 2.0 ist mehr als ein Set neuer Standards und Services. Web 2.0 gleicht einem Paradigmenwechsel, wie wir das Internet benutzen und ist gekennzeichnet durch zunehmende Dezentralisierung von Autorität, Förderung transnationaler Zusammenarbeit und gleichsam fieberhaftem sozialem Austausch. Blogs, Wikis, Flickr und Folksonomies sind mehr als vorüberziehende Trends; sie haben ihren Gipfelpunkt schon erreicht. Diese Werkzeuge verbreiten sich nun gleichermaßen horizontal über allgegenwärtige Netzwerke, und helfen Inhalte effizient und mühelos bis zum eigenen PC, Handy oder iPod zu verteilen. Laut en.wikipedia.org/wiki/Blogosphere, bezeichnet die Blogosphere nicht nur ein soziales Netzwerk sich gegenseitig referenzierender Texte, sondern hat sich inzwischen zu einem sozialen Phänomen, ja einer eigenen Kultur entwickelt.

Als Produzent/-innen und Verleger/-innen unserer eigenen Inhalte – Texte, Bilder, Video, neu gemischt oder unbearbeitet – scheinen wir nicht nur bereit,

sondern auch gewillt diese Inhalte mit anderen zu teilen. Auf diesen Basisbewegungen wachsen nun neue Umgebungen und fordern uns – in Folge des Betrachtens von unscheinbaren Einträgen – auf, nach lange vergessenen Schulkameraden zu stöbern, unsere eigenen Fotos zu archivieren, und unsere tiefsten Empfindungen in der Blogosphere zu veröffentlichen. Neue Werkzeuge helfen uns, dieses riesige Archiv persönlicher Daten zu verwalten. Mittels „social tagging“ können wir unser entferntes Selbst im Auge behalten, und anderen Benutzerinnen und Benutzern das Auffinden von Information erleichtern. Tatsächlich verlassen wir uns tagtäglich mehr auf das Urteil Gleichgesinnter, weil – wie eBay und Amazon uns erfolgreich gelehrt haben – deren Urteil mindestens genauso wertvoll ist, wie das der „Autoritäten“.

Diese Präsentation betrachtet Web 2.0 durch die Brille der Gedächtnisinstitutionen. Es werden Beispiele von Museen vorgestellt, die neue Web-Tools zur Erreichung ihrer institutionellen Ziele einsetzen. Doch Online-Projekte wie Steve.Museum, The Powerhouse Swatchbook in Australien, V&A's Every Object Tells a Story in Großbritannien, oder das Future Photo-Projekt des Israel Museums, stellen nicht nur eine neue Herausforderung zum jetzigen IP-Modell dar, sondern stellen auch die autoritative Stimme der Kulturinstitutionen und die geltenden traditionellen Vertrauensmaßstäbe in Frage.

Aufbauend auf diesen Beispielen, untersucht diese Präsentation, inwieweit Kulturinstitutionen Web 2.0-Technologien einsetzen und stellt darüber hinaus die Frage, ob es sich Museen tatsächlich leisten können, ihre Verantwortung gänzlich den Benutzerinnen und Benutzern zu übergeben.



CURRICULUM VITAE

Susan Hazan **Digital Heritage, Israel**

Dr. Susan Hazan ist Kuratorin für Neue Medien und Leiterin des Internet-Büros des Israel Museums in Jerusalem, wo sie seit 1992 die Entwicklung und Umsetzung der elektronischen Architekturen der Galerie und der Besucher/-innenprogramme leitet (<http://www.imj.org.il>). Sowohl ihre Masterarbeit als auch ihre Dissertation am Goldsmith College für Medien und Kommunikation der Universität London befassen sich mit elektronischen Medien im zeitgenössischen Museum.

Hazan veröffentlichte zahlreiche Publikationen zum Thema neue Medien in Bildung, Kunst und Museum, und präsentiert regelmäßig im Rahmen internationaler Konferenzen. Von 2002-2003 unterrichtete sie als Gastprofessorin Web Design und Kritische e-Museologie – mit Schwerpunkt auf der Beziehung von Kulturtheorie und zeitgenössischer Praxis – am Institut für Computerwissenschaften des Goldsmith College, Universität London, sowie als Gastvortragende am museologischen Institut der Haifa Universität, Israel.

Susan Hazan ist Repräsentantin des EVA-Netzwerkes in Israel (<http://www.evaconferences.com>), israelische Koordinatorin

des World Summit Awards (WSA; <http://www.wsis-award.org>), Gründungsmitglied von Digital Heritage Israel, (<http://www.digital-heritage.org.il>) und Mitvorsitzende der jährlich stattfindenden Jerusalem Conference on the Digitisation of Cultural Heritage (<http://www.minervaisrael.org.il/evaminerva.html>).

Sie ist Programmkomitee-Mitglied für Museums and the Web (2001-2006) und Virtual Systems and MultiMedia Conferences to Europe (VSMM2005/2006), sowie Jurymitglied der ISEA Interactive City Jury des InterSociety Symposiums für Electronic Arts, das im August 2006 in San Jose, USA, stattfindet, und Mitglied des kuratorischen Komitees für Netartsorg - Machida City Museum of Graphic Arts, Japan (<http://www.netarts.org>).

Kontakt:
Susan Hazan
Digital Heritage, Israel
Rehov Hama'agal 22
Beit Hakerem
Jerusalem, 96342, Israel
Tel: 972 2 6523686
Mobile: 972 545 550686
E-Mail: shazan@digital-heritage.org.il

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



22.06. | SESSION 4 | 09:35 - 10:00

OTMAR MORITSCH
MEDIEN.WELTEN, AT

VIRTUELLE DIMENSIONEN DER MEDIEN.WELTEN DES TECHNISCHEN MUSEUMS WIEN

In ihrer Interaktivität und Multimedialität treten die neuen Medien zunehmend in Konkurrenz zu klassischen Präsentationskonzepten. Aus Museumssicht kann es freilich nicht darum gehen, das originale Exponat durch sein virtuelles Ebenbild zu ersetzen. Ziel muß vielmehr sein, die didaktischen Qualitäten des Computers und der neuen Medien in additiver Weise zu nutzen. Dieses Ziel verfolgt auch das Technische Museum Wien mit seinem Konzept der medien.welten, einer digitale Ausstellungslandschaft, die vier wesentliche Funktionen erfüllt:

1. Repräsentation der physischen Ausstellung – medien.rundgang

In Hinkunft sollen die Besucher nicht nur die physische Ausstellung durchwandern können, sondern per Touchscreen auch ein virtuelles Modell, um sich einen Überblick über die physischen Räumlichkeiten sowie der darin platzierten Themeninseln zu verschaffen. Über die Funktion des dreidimensionalen Inhaltsverzeichnis hinaus erfüllt das Modell eine weitere wichtige Aufgabe: Mit Hilfe einer einfachen RFID-Karte können hier Screenshots von den Arrangements der Themeninseln samt den zugehörigen Ausstellungstexten gespeichert werden.

2. Erweiterung der physischen durch virtuelle Ausstellungsräume – medien.geschichten

Gespeichert werden können künftig auch die Themen einer zweiten virtuellen Ausstellung, die auf separaten Terminals eine multimedial illustrierte Mediengeschichte bieten. Diese virtuelle Darstellung der Mediengeschichte baut auf einer Zeit-Themen-Matrix auf, die zehn verschiedene Medienkonzepte, wie z.B. das Konzept der Übertragung im Sinne des

Postverkehrs, bis zum Konzept der Speicherung, wie im Falle des Buches, erklärt und über die Zeitachse, vom Absolutismus bis zum digitalen Zeitalter, historisch darstellt. Jedes der insgesamt hundert Felder bietet Text und zeitgenössische multimediale Motive in einem dreidimensional modellierten Schauraum. Die Schachbrettstruktur erlaubt die Geschichte der Medien in zweierlei Richtungen zu lesen: vertikal von den Anfängen bis zur Gegenwart eines Themas, oder horizontal, quer durch die Mediensysteme einer Epoche.

3. Erweiterung der Ausstellung in Richtung Interaktion – medien.werkstatt

Eine neue Qualität bieten virtuelle Exponate auch hinsichtlich ihrer Interaktivität. Anders als Originale, können virtuelle Bücher durchgeblättert, Filme abgespielt oder animierte Apparate benutzt werden. Im Virtuellen erschließen sich Gegenstandsfacetten, die dem Physischen verschlossen bleiben.

4. Weitergabe der digitalen Inhalte an die Besucher – medien.album

Um digitale Inhalte zu speichern, genügt es, die RFID-Karte in die Lesefenster an den Terminals zu legen und den Speicherbutton am eingblendeten Interface zu drücken. Das entstehende individuelle, digitale Ausstellungsalbum kann von zu Hause aus via Internet heruntergeladen werden. Dabei werden sowohl die thematische Gliederung als auch die funktionale Struktur als struktureller Rahmen des Albums mitgeliefert. Im Gegensatz zu den Überblicks-Displays in der Ausstellung, die die Gesamtheit der Inhalte indizieren, wird im individuellen Album lediglich das angezeigt, was auch gespeichert wurde. Das Layout und die Benutzerführung sind hingegen gleich.



CURRICULUM VITAE

Otmar Moritsch **medien.welten**

Otmar Moritsch (geboren 1965 in Wolfsberg/ Kärnten), Diplomstudium der Technischen Physik in Wien, 1994 Promotion an der Technischen Universität Wien; zwischen 1994 und 1996 Assistent am Institut für Theoretische Physik; seit 1997 Leiter des Sammlungsbereichs Informations- und Kommunikationstechnik im Technischen Museum Wien; von 2000 bis 2003 Projektleitung für Planung und Aufbau der neuen permanenten Abteilung medien.welten im Technischen Museum Wien; darüber hinaus Sonderausstellungen wie „Behind The Screen“ (2000), „100 Jahre Telefonzelle“ (2003), „Top Talent Exhibition“ (2003 und 2004) oder auch „schreiben wie gedruckt – Peter Mitterhofers Schreibmaschinen“ (2005); Vizepräsident der Österreichischen Gesellschaft für Informatikgeschichte ÖGIG und Vorstandsmitglied in der Österreichischen Computer Gesellschaft OCG.

Kontakt:

Otmar Moritsch
Technisches Museum Wien
Mariahilfer Straße 212
1140 Wien
Tel.: +43 1 89998-6000
E-Mail: omori@tmw.ac.at
www.tmw.ac.at



EU AT

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



22.06. | SESSION 4 | 10:00 - 10:25

HANS PETSCHAR

ÖSTERREICHISCHE NATIONALBIBLIOTHEK, AT

BIBLIOTHEK EUROPA. VON DER VISION ZUR REALITÄT UND RETOUR.

Eine Europäische Digitale Bibliothek sollte den Ansprüchen und den Interessen aller Benutzergruppen dienen. Sie sollte Informationsdienstleistungen und Services umfassen, die den gesicherten Zugang zu digitalen Sammlungen aus europäischen Kulturerbeinstitutionen gewährleisten und die langfristige Bewahrung der digitalen Bestände sicherstellen.

Eine Europäische Digitale Bibliothek sollte einen für Benutzerinnen und Benutzer nachvollziehbaren, umfassenden und repräsentativen Überblick über die Inhalte digitaler Sammlungen in europäischen Gedächtnisinstitutionen geben und unter Wahrung der legitimen Interessen der Rechteinhaber einen möglichst vollständigen Zugriff auf die Bestände ermöglichen.

Die Konferenz der Direktoren der Europäischen Nationalbibliotheken CENL bietet mit ihrem Portal TEL (www.theuropeanlibrary.org) ein kooperatives Modell für den Aufbau einer Europäischen Digitalen Bibliothek an, in das sukzessive alle vorhandenen digitalen Sammlungen aus allen Nationalbibliotheken der im Council of Europe vertretenen Länder integriert werden sollen.

Die digitalen Bestände von 35 Nationalbibliotheken werden bis Ende 2007 über das TEL-Portal online abrufbar sein.

Der Vortrag bietet einen Einblick in die Konzeption, die Organisationsstruktur und in das Arbeitsprogramm der CENL-Arbeitsgruppe, die mit dem inhaltlichen Aufbau der Europäischen Digitalen Bibliothek betraut ist.



CURRICULUM VITAE

Hans Petschar **Bildarchiv der Österreichischen** **Nationalbibliothek, AT**

Hans Petschar (*1959) studierte Deutsch und Geschichte an der Universität Salzburg. Während seines Studiums arbeitete er an einer Reihe von Linguistik- und Semiotikforschungsprojekten an den Universitäten Salzburg und Wien.

Seit 1986 arbeitete er in mehreren Abteilungen der Österreichischen Nationalbibliothek und erwarb einen MAS in Bibliothekswissenschaft. Für die Österreichische Nationalbibliothek produzierte er eine Multimedia-Enzyklopädie zur Geschichte und den Sondersammlungen der Bibliothek und leitete verschiedenste Forschungsprojekte zur Digitalisierung von kulturellem Erbe. 2002 wurde er Direktor des Bildarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek.

Dr. Petschar unterrichtete an den Universitäten von Salzburg und Wien und nahm an unterschiedlichsten Forschungsprojekten der Österreichischen Akademie und des Österreichischen Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Er ist der offizielle Vertreter der Österreichischen Nationalbibliothek im Aufsichtsrat der Konferenz der Europäischen Nationalbibliotheken (Conference of European National Libraries – CENL).

Seit Anfang 2006 leitet Hans Petschar eine CENL-Arbeitsgruppe, die für die Erarbeitung des inhaltlichen Konzepts von „The European Digital Library“ innerhalb der TEL-Initiative (TEL - The European Library) verantwortlich ist.

Seit 2000 arbeitete er weiters zu verschiedenen Bereichen für die Europäische Kommission. Er wirkte u.a. als Partner am DIGICULT Report (2000-2002) mit und ist Österreichs Vertreter in der National Representatives Group (NRG) zur Koordinierung von Digitalisierungsaktivitäten in Europa. Weiters war er Forscher in verschiedenen europäischen Projekten, wie zum Beispiel REGNET, TNT, MINERVA, ERPANET und BRICKS.

Kontakt:
Hans Petschar
Österreichische Nationalbibliothek
Josefsplatz 1
A-1015 Wien
Tel.:+43 1 534 10-0
E-Mail: hans.petschar@onb.ac.at
www.onb.ac.at
www.bildarchiv.at

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



22.06. | SESSION 4 | 11:00 - 11:25

PATRICK PEIFFER

CREATIVE COMMONS LUXEMBOURG

DIE CREATIVE COMMONS LIZENZRECHTE

Creative Commons (CC) ist eine nicht-gewinnorientierte Einrichtung, die sich – unabhängig von zeitlichen und räumlichen Einschränkungen - der Förderung des Austausches von Wissen und der Kooperation von AutorInnen, LehrerInnen und WissenschaftlerInnen hinaus verschrieben hat, indem flexibel lizenzierte urheberrechtlich geschützte Materialien zur Verwendung und zur Weiterverwertung zur Verfügung gestellt werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurden drei Projekte initiiert: (1) Das zentrale Projekt der Creative-Commons-Lizensierung; (2) das Science-Commons-Projekt; und schließlich (3) das internationale Lizenzierungsprojekt CC-international sowie das iCommons-Projekt zur Bildung einer internationalen Gemeinschaft.

Diese Präsentation basiert auf den Ergebnissen des CC-international Portierungsprojektes und versucht aufzuzeigen, wie die internationale Dimension des Creative Commons-Lizenzrahmenwerks Bibliotheken, Museen, Archive und andere Kulturerbeinrichtungen in ihrer Kommunikation und Zusammenarbeit mit ihrem jeweiligen Zielpublikum unterstützen kann.

Creative Commons als Innovationsfaktor für geistiges Eigentum:
CC-Lizenzen sind ein globaler Standard, welche auf dem existierenden Copyrightsystem basieren. Die unterschiedlichen nationalen Lizenzen wurden sprachlich und rechtlich an die lokalen Gegebenheiten angepasst, während sie gleichzeitig so interoperabel und durchsetzbar wie möglich gehalten worden sind. Ein einfach zu benutzendes Webinterface zur Auswahl von Lizenzbegriffen, standardisierte Symbole zur besseren Erkennung, allgemein lesbare kurze Erklärungen und längere für Rechtsexperten lesbare Texte sowie – was vielleicht am wichtigsten

ist – eine maschinenlesbare rechtliche Deklaration haben dazu beigetragen, dass mittlerweile über 50 Millionen lizenzierte Objekte mit Anfang 2006 existieren.

Creative Commons und Digitalisierung:
Eine standardisierte Lizenz garantiert sowohl den zukünftigen Zugang zu Materialien als auch die Rechte für eine nicht exklusive kommerzielle Nutzung und kommt damit den Bedürfnissen von Kulturerbeinrichtungen im Rahmen von Public-Private Partnerships entgegen. Wenn die Öffentlichkeit in die Digitalisierungsbestrebungen eingebunden werden soll, so bietet Creative Commons die ideale Wahl für eine nachhaltige gemeinschaftliche Lösung zur Schaffung von kreativen Inhalten über geographische Grenzen und unterschiedliche Rechtssysteme hinweg.

Creative Commons und die Einbindung von BenutzerInnen in die Erstellung von Inhalten:
Der einfache und flexible Rahmen von Creative Commons reduziert Transaktionskosten, die mit der Lokalisierung, dem Austausch sowie der Wiederverwendung von Inhalten verbunden ist, auf ein Minimum. Dies bezieht sich nicht nur auf die Beziehung zwischen Institutionen, sondern auch auf die vielen verschiedenen Benutzergemeinschaften, die bereits Creative-Commons-Inhalte anbieten. Die immer stärkere Öffnung zu und die Integration von wissenschaftlichen und kulturerblichen Inhalten mit Inhalten und Dienstleistungen von Dritten erfordert ein solides rechtliches Rahmenwerk, damit diese neuen „Informationsökosysteme“ nachhaltig gestaltet werden können.

Weiters werden im Rahmen der Präsentation aktuelle Werkzeuge und Strategien vorgestellt – was sich besonders anbietet, da vom 23. bis zum 25. Juni in Rio de Janeiro der jährliche Creative Commons Global Summit stattfindet.



CURRICULUM VITAE

Patrick Peiffer Creative Commons, LU

Patrick Peiffer ist Projektleiter von Creative Commons Luxembourg: Seit Mitte 2005 hat die Creative Commons Initiative in Luxemburg zunehmend an Bedeutung gewonnen, was schließlich zur Gründung des nicht-gewinnorientierten Vereins Luxcommons asbl sowie einer Reihe von Kooperationen mit kulturellen und Bildungseinrichtungen geführt hat. Die Einführung der Luxemburger-Lizenzen (Version 3.0) ist für das Jahr 2007 geplant – jenem Jahr an dem Luxemburg wieder europäische Kulturhauptstadt sein wird.

Herr Peiffer arbeitet auch aktiv im Verein „Sproochenhaus“, der im Februar 2006 erfolgreich eine öffentliche Bibliothek eröffnet hat. Die Bibliothek steht insbesondere der ländlichen Bevölkerung, einer Schule sowie der One-Stop-Weiterbildungseinrichtung zur Förderung des lebenslangen Lernens „Tripticon“ (ein Projekt des Sproochenhauses, das vom europäischen Sozialfonds gefördert wird) zur Verfügung.

Seit 2002 ist Herr Peiffer weite Teil jenes eBnL-Teams, das am Aufbau der Luxemburger digitalen Bibliothek arbeitet. Sein Aufgabenbereich umfasst die Verhandlung und

Ausarbeitung von Lizenzverträgen für Inhalte dritter Parteien, die Koordination der Digitalisierungsaktivitäten der Bibliothek sowie die Abwicklung aller Angelegenheiten bezüglich der elektronischen Pflichtexemplarabgabe.

Vor seiner Rückkehr nach Luxemburg arbeitete er als freier Mitarbeiter für Unternehmen der Internet- und Videobranche in Berlin.

Patrick Peiffer hat einen Magistertitel in Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Humboldt-Universität in Berlin sowie einen Bakkalaureatstitel in Kultur- und Medienstudien an der University of the West of England erworben.

Seit 2005 ist er Mitglied der National Representatives Group.

Kontakt:
Patrick Peiffer
Luxcommons asbl
20, Hauptstrooss
L-9181 Tadler
Luxembourg
Tel.: +352 83 93 45
E-Mail: patrick.peiffer@enj.in.org
<http://creativecommons.org/>

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



22.06. | SESSION 4 | 11:25 - 11:50

ULRICH LEISINGER & FRANZ KELNREITER
INTERNATIONALE STIFTUNG MOZARTEUM, AT

DIE DIGITALE MOZART EDITION - DER WEG VON DIGITALISIERTEN DATEN ZU EINER DIGITALEN AUSGABE

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) hat während seines kurzen Lebens mehr als 600 musikalische Werke, vom Klavierstück bis zur Oper, geschaffen. Seine Kompositionen gelten bis heute als Inbegriff „klassischer Musik“. Sie zählen nicht nur zum kulturellen Erbe Europas, das es aus historischem Interesse zu bewahren gilt; sie bilden auch einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor.

Bereits wenige Jahre nach Mozarts Tod entstand der Wunsch, das verstreute und bis dahin überwiegend handschriftlich überlieferte Schaffen durch eine Gesamtausgabe breiten Kreisen zugänglich zu machen. Es bedurfte aber mehrerer Anläufe, ehe der Anspruch einer wissenschaftlich-kritischen Gesamtausgabe eingelöst werden konnte. Die monumentale Neue Mozart-Ausgabe, die seit 1954 von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg (ISM) in Verbindung mit den Mozartstädten Augsburg, Salzburg und Wien herausgegeben wird, steht nunmehr unmittelbar vor dem Abschluss. Mozarts Schaffen ist hier auf 24.000 Notenseiten mit 8.000 Seiten erläuternder Kritischer Berichte in gedruckter Form zugänglich.

Die Internationale Stiftung Mozarteum arbeitet in Kooperation mit dem Packard Humanities Institute (Los Altos, Kalifornien) als Nachfolgeprojekt bereits an einer Digitalen Mozart-Edition (DME). Ziel ist es, Mozarts Schaffen über das Internet weltweit allen an seiner Musik Interessierten kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

In einem ersten Schritt soll - voraussichtlich im Oktober 2006 - die Neue Mozart-Ausgabe als Ganze online gestellt werden. Die Scans der Notenseiten werden mit den Scans der Kritischen Berichte verknüpft; alle Textteile sollen auch als Volltexte verfügbar sein. Damit ist ein gezieltes Auffinden von Werken und Informationen gewährleistet. Mit der digitalisierten Neuen

Mozart-Ausgabe wird erstmals eine aktuelle Musikersamtausgabe kostenfrei für jedermann abrufbar sein.

Die auf Printmedien abgestellte Neue Mozart-Ausgabe mit großformatigen Notenbänden und kleinformatischen kritischen Berichten ist aber für die Bildschirmdarstellung nicht optimiert. In einem zweiten Schritt wird daher eine digitale Ausgabe erarbeitet, die die Möglichkeiten digitaler Medien auf die Bedürfnisse und Interessen der Benutzer ausrichtet.

Wichtige Ziele der Digitalen Mozart Edition, die über herkömmliche Druckausgaben seiner Werke hinausgehen, sind:

1. eine Verknüpfung der Edition mit den zugrunde liegenden Quellen, um die Herausgeberentscheidungen nachvollziehbar zu machen und den Benutzer an den Umgang mit Quellen heranzuführen;
2. die Repräsentation verschiedener Werkstadien und Werkfassungen;
3. Wahlmöglichkeiten der Darstellung durch den Benutzer.

Der Vortrag widmet sich den folgenden zentralen Fragen:

1. Wie und mit welchem Aufwand die digitalisierten Bildscans in maschinenlesbare Codes umgewandelt werden können.
2. Wie und mit welchem Aufwand Notenseiten zu annotieren sind, um von breiten Kreisen mit Gewinn verwendet werden zu können.
3. Wie die Daten zu strukturieren und zu ordnen sind, um dem Benutzer eine Anpassung an seine Wünsche und Bedürfnisse zu ermöglichen.
4. Inwieweit und in welcher Form die Daten von Partituren und Aufführungsmaterialien (außer als Print-Files) zur weiteren Verwendung durch den Benutzer bereitgestellt werden können.



CURRICULUM VITAE

Franz Kelnreiter **Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg, AT**

Geboren 1964 in Steyr (Oberösterreich),
Studium der Musikwissenschaft und Romanistik
an der Universität Salzburg sowie katholische
Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und
darstellende Kunst Mozarteum.

Seit 1994 angestellt bei der Internationalen
Stiftung Mozarteum Salzburg, vorerst als
Kustos der Mozart Ton- und Film-Sammlung,
mit dem Arbeitsschwerpunkt Konvertierung und
Reengineering von Datenbanksystemen.
Ab 2002 mit der technischen Realisierung und
Koordinierung von Digitalisierungsprojekten des
Mozarteums, vornehmlich der Digitalen Mozart
Edition, betraut.

Kontakt:
Ulrich Leisinger
Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg
Schwarzstraße 26
5020 Salzburg
Tel.: +43 662 88940-12
E-Mail: leisinger@mozarteum.at
www.mozarteum.at

Ulrich Leisinger **Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg, AT**

Geboren 1964 in Baden-Baden (D)
Studium der Musikwissenschaft, Philosophie
und Mathematik in Freiburg, Brüssel und
Heidelberg
Promotion 1991 mit einer Arbeit über Joseph
Haydn und die Entwicklung des Klassischen
Klavierstils
1991-1993 Postdoctorate an der Harvard
University
1993-2004 Wissenschaftlicher Mitarbeiter
am Bach-Archiv Leipzig, dort zuletzt
Arbeitsstellenleiter für das Forschungsprojekt
Bach-Repertorium
2004-2005 Visiting Professor an der Cornell
University in Ithaca, New York

Seit 1. Juli 2005 Leiter des Wissenschaftlichen
Bereichs an der Internationalen Stiftung
Mozarteum, dabei Arbeitsstellenleiter für die
Neue Mozart-Ausgabe und Projektleiter für das
Nachfolgeprojekt Digitale Mozart-Edition.

Kontakt:
Franz Kelnreiter
Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg
Schwarzstraße 26
5020 Salzburg
Tel.: +43 662 88940
E-Mail: kelnreiter@mozarteum.at
www.mozarteum.at

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



22.06. | SESSION 4 | 11:50 - 12:50

ELENA BONFIGLIOLI
MICROSOFT EUROPE, BE

WIE DIE BEWAHRUNG VON LOKALEN SPRACHEN UND LOKALER KULTUR DURCH IKT ERMÖGLICHT WERDEN KANN: CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN

CURRICULUM VITAE

Elena Bonfiglioli
Microsoft Europe, BE

Geboren am 2. November 1971 in Bologna, Italien.

Elena Bonfiglioli ist Direktorin für Corporate Responsibility für Microsoft Europa, Mittlerer Osten und Afrika. Sie ist Vorstandsmitglied von CSR Europe sowie Teil des Managements der European Business Academy in Society. Kürzlich ist sie in den Rat der nichtgewinnorientierten Einrichtung AccountAbility beschiedigt worden.

Nach ihrem Studienabschluss arbeitete Elena für die italienische Regierung, in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut Institute Prometeia, an einem Projekt zu Steuerreform, Armutsanalyse und Verteilung von Sozialleistungen.

Seit über vier Jahren arbeitet Elena für CSR Europe als Programmdirektorin. In dieser Position ist sie verantwortlich für die Entwicklung von CSR-Projekten zu den Themen Berichtswesen, sozialverträgliche Investitionen (SRI - Socially Responsible Investments) sowie Vielfalt und Unternehmertum. Sie hat in unterschiedlichsten Firmen und mit verschiedensten Interessensvertretern Good Practice-Modelle erarbeitet und an der Entwicklung der CSR-Agenda auf Politikebene mitgewirkt.

Elena war eine der Gründer- und Entwicklerinnen der European Academy of Business in Society und hat im ersten Jahr deren Bestehens als interimistische Direktorin gewirkt.

Elena hat einen Universitätsabschluss in Ökonomie der Universität Modena sowie einen MA in Europäische Studien des Europakollegs in Belgien. Sie arbeitet aktuell an ihrem Doktorat zu Partnerschaften und organisatorische Entwicklung.

Elena ist aktive Reisende mit einem besonderen Interesse für Schwellenländer. Seit 12 Jahren praktiziert sie Yoga und beschäftigt sich in diesem Rahmen mit den Auswirkungen von Meditation auf individuelle Entwicklung, unternehmerische Leistung sowie organisatorischen Wandel.

Kontakt:
Elena Bonfiglioli
Microsoft Europe, Middle East and Africa
Troonstraat 4
1000 Brussels
Tel.: +32 2 55006-10/29
E-Mail: elenab@microsoft.com



EU AT

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



22.06. | SESSION 5 | 09:10 - 09:35

KEVIN ASHLEY

UNIVERSITY OF LONDON COMPUTER CENTRE (ULCC), UK

HERAUSFORDERUNGEN DER DIGITALEN BEWAHRUNG: EINE ÜBERSICHT

Viele der Befürchtungen der letzten 10 bis 20 Jahre hinsichtlich der Bewahrung und Erhaltung des kulturellen Erbes durch Digitalisierung haben mittlerweile etwas an Dringlichkeit und Wichtigkeit eingebüßt. Zum einem haben Forschungsergebnisse neue erfolgreiche Lösungen aufgezeigt und zum anderen haben Praxisbeispiele demonstriert, welche Lösungsansätze auch anderswo eingesetzt werden können. Einige Probleme sind jedoch geblieben oder konnten bislang nur unbefriedigend gelöst werden. Gleichzeitig hat das größere Verständnis dieses Feldes neue Fragen und Hindernisse aufgeworfen.

In den letzten Jahren sind eine Reihe von Publikationen veröffentlicht worden, die die neuen Herausforderungen für die Forschung auf nationaler, europäischer oder internationaler Dimension skizzieren. Diese Präsentation soll gemeinsame Themen sowie weiterführende relevante Ideen vorstellen. Wir sollten uns aber auch bewusst sein, dass nicht alle Herausforderungen wissenschaftlicher Natur sind. Viele Probleme sind auf mangelndes Know-how oder fehlende Infrastruktur zurückzuführen. Aber selbst in diesen Fällen kann Forschung aufzuzeigen, wie die vorhandenen beschränkten Ressourcen am besten eingesetzt werden können.



CURRICULUM VITAE

Kevin Ashley **University of London Computer Centre** **(ULCC), UK**

Kevin Ashley ist Leiter des Digitalen Archivs des University of London Computer Centre (ULCC), welches informations- und computerbasierte Dienstleistungen für den Forschungs- und Ausbildungsbereich sowie für den öffentlichen Sektor in Europa und auf den britischen Inseln anbietet.

In den letzten 12 Jahren lag das Hauptaugenmerk der Forschungsgruppe um Kevin Ashley auf der Erhaltung von umfassenden, sehr großen digitalen Beständen im Auftrag dritter Organisationen. Zu diesen Aufgaben zählen die Beschreibung von Bestandsobjekten sowie die Zugangsverwaltung. In den meisten Fällen handelt es sich bei diesen Ressourcen um Archivbestände (ursprünglich digitale Objekte und digitale Surrogate), mit einer Vielzahl unterschiedlicher Informationstypen (Datenbanken, Texte, Bilder, Videos und Audioaufzeichnungen), Zugangsmustern und Katalogfordernissen.

Zusätzlich betreut die Abteilung das NDAD (National Digital Archive of Datasets, <http://ndad.nationalarchives.gov.uk/>) des UK Nationalarchivs, welches sich mit der Bewahrung von Verwaltungsdokumenten und -aufzeichnungen in Form strukturierter Daten beschäftigt. Es betreut weiters das National Data Repository an der ULCC, das digitale Archivierungs- und Disseminierungsdienstleistungen für eine Reihe von Organisationen, darunter die British Library, durchführt. Schließlich stellt

es die technologische Infrastruktur für integrierte Archivkataloge, wie zum Beispiel AIM25 (<http://www.aim25.ac.uk>) oder CASBAH (<http://www.casbah.ac.uk>) zur Verfügung.

Kevin Ashley ist Vorstandsmitglied der Digital Preservation Coalition (DPC, <http://www.dpconline.org>). Sein Team arbeitet eng mit der Cornell Universität sowie der DPC hinsichtlich des Vertriebs von Cornells preisgekröntem Trainingsprogramm zur digitalen Bewahrung (Digital Preservation Training Programme) zusammen. Diese Kooperation wird finanziell vom Joint Information Systems Committee (JISC) unterstützt.

Frühere Aktivitäten von Ashley beinhalten Forschungsarbeiten zu Mustererkennung (Pattern Recognition) im Bereich der medizinischen Bildanalyse sowie die Entwicklung von Netzwerkprotokollen, Standards, numerischen Softwareanwendungen sowie Bartending. Über Organisationen wie DECUS hat Kevin Ashley seit mehr als 20 Jahren auch erheblich zur Entwicklung von Open-Source Softwareanwendungen beigetragen.

Kontakt:
Kevin Ashley
ULCC
20 Guilford Street
London WC1N 1DZ
Tel.: +44 20 7692 1000
E-Mail: K.Ashley@ulcc.ac.uk
<http://www.ulcc.ac.uk/>

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



22.06. | SESSION 5 | 09:35 - 10:00

ANDREAS RAUBER

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN, AT

DELOS TESTUMGEBUNG FÜR DIGITALE LANGZEITARCHIVIERUNG

Für die Entwicklung und Umsetzung einer Strategie zur digitalen Langzeitbewahrung von Beständen ist die Wahl der geeigneten Methode entscheidend, aber auch äußerst schwierig. In den letzten Jahren wurden eine ganze Reihe von Strategien zur digitalen Bewahrung entwickelt. Die bekanntesten Strategien sind Migration, Emulation sowie die Einrichtung von Computermuseen. Alle diese Strategien lassen sich in unterschiedliche Substrategien teilen: zum Beispiel die Emulation verschiedener technologischer Ebenen (wie die Emulation auf Ebene der Prozessoren, des Betriebssystems oder der Anwendung), verschiedene Standardisierungsniveaus oder auch unterschiedliche Methodologien der Migration (wie zum Beispiel Migration bei Bedarf, Migration innerhalb bestimmter Formatgrenzen oder Migration über bestimmte Formatgrenzen hinaus). Jede dieser Strategien wiederum wird gemeinsam mit einem bestimmten Set an Werkzeugen realisiert, um die gewünschte Lösung zu erreichen.

Erschwerend kommt hinzu, dass Institution unterschiedlichste Anforderungen haben, was die Wahl einer geeigneten Archivierungsstrategie beeinflusst. Archive, Bibliotheken und Museen müssen nicht nur unterschiedliche rechtliche Verpflichtungen erfüllen, sie besitzen auch ein unterschiedliches Maß an Kontrolle über die ihnen anvertrauten Objekte. Einige Institutionen haben eigene Abteilungen für digitale Archivierung mit einem Stab an gut ausgebildeten Experten; andere jedoch, vor allem kleinere Einrichtungen, sind auf externe Unterstützung angewiesen, um die geeignete Archivierungsstrategie auszuwählen.

Einige Institutionen müssen nur einige wenige, aber dafür sehr sensible Objekte bewahren; andere wiederum sind vor das Problem gestellt, sehr große und umfangreiche Kollektionen (zum Beispiel Webarchive) zu managen. Alle diese Faktoren beeinflussen die Auswahl der geeigneten Archivierungsstrategie. Eines steht jedoch fest: es gibt keine Strategie, die alle Anforderungen erfüllt.

In der Regel entscheidet eine Gruppe von Experten und Expertinnen welche Archivierungsstrategie und -werkzeuge verwendet werden um die nötigen Anforderungen zu erfüllen. Zumeist erweist sich diese Entscheidung aufgrund langjähriger Expertise auch als richtig, doch ist es schwierig, die Gründe für die Auswahl einer bestimmten Lösung zu einem späteren Zeitpunkt nachzuvollziehen. Denn in den wenigsten Fällen wird der Entscheidungsprozess ausreichend dokumentiert. Steht die notwendige Expertise im Haus allerdings nicht oder nur eingeschränkt zur Verfügung, so erschwert dies die Entscheidungsfindung noch zusätzlich.

Um die Entscheidungsfindung für Archivierungsstrategien effizienter zu gestalten, wurde im Rahmen des Exzellenznetzwerkes DELOS eine Testumgebung entwickelt, die es Kulturerbeeinrichtungen erlauben soll, unter Berücksichtigung der eigenen Anforderungen, unterschiedliche Archivierungsstrategien zu prüfen. Die Testumgebung führt Institutionen in einem strukturierten und gut dokumentierten Prozess durch die Entscheidungsfindung bezüglich der Auswahl einer geeigneten Archivierungsstrategie, die so für einen späteren Zeitpunkt dokumentiert und nachvollziehbar wird. Dies erlaubt es schließlich Institutionen, zuverlässige Prozesse zur Verwaltung und Bewahrung ihrer digitalen Bestände einzurichten.

Das „DELOS Preservation Cluster Testbed“ basiert auf einer vom Niederländischen Nationalarchiv entwickelten Testumgebung und wird in Kombination mit einer an der Technischen Universität Wien entwickelten Benutzbarkeitsanalyse eingesetzt, um Anforderungsprofile zu erstellen und verschiedene Verfahren zu evaluieren. Diese Präsentation bietet eine Übersicht über die Herausforderungen, die sich im Rahmen der unterschiedlichen Ansätze zur digitalen Bewahrung stellen und stellt weiters die DELOS-Testumgebung vor.



CURRICULUM VITAE

Andreas Rauber **Technische Universität Wien, AT**

Andreas Rauber ist außerordentlicher Professor am Institut für Software Technologie und Interaktive Systeme an der Technischen Universität Wien. Darüber hinaus ist er Leiter der iSpaces Forschungsgruppe am Kompetenzzentrum für eCommerce ec3.

Er erwarb seinen Magister- und Dokortitel in Computerwissenschaften 1997 bzw. 2001. 2001 tritt er auch dem Nationalen Forschungsrat von Italien (CNR) in Pisa als ERCIM Forschungsstipendiat bei. Danach hatte er ab 2002 eine ERCIM Forschungsstelle am Französischen Nationalen Institut für Forschung in Computerwissenschaften und Regelung (INRIA) in Rocquencourt (Frankreich) inne. 1998 erhielt er den ÖGAI Award der Österreichischen Gesellschaft für Artificial Intelligence (ÖGAI), 2002 erhielt er den Cor-Baayen Award des Europäischen Forschungskonsortiums für Informatik und Mathematik (ERCIM).

Er hat viele Artikel in renommierten Fachzeitschriften und bei Konferenzen publiziert und war als PC Mitglied und Rezensent für einige bedeutende Fachzeitschriften, Konferenzen und Workshops tätig. Er ist Mitglied der Gesellschaft für Computeranlagen (ACM), des Instituts für Elektrik- und Elektronik-Ingenieure (IEEE), der Österreichischen Gesellschaft für Artificial Intelligence (ÖGAI). Er arbeitet im Vorstand des technischen Komitees

der IEEE für digitale Bibliotheken (TCDL) und ist Mitglied im DELOS Qualitätsnetzwerks für digitale Bibliotheken sowie im MUSCLE Qualitätsnetzwerk für Verstehen von Multimedia durch Semantik, Berechnung und Lernen.

Er ist in mehreren Forschungsprojekten im Bereich der digitalen Bibliotheken aktiv, wo er sich auf die Organisation und Erforschung von großen Informationsräumen, sowie Webarchivierung und digitale Konservierung spezialisiert hat. Seine Forschungsinteressen umfassen den breiten Anwendungsbereich von digitalen Bibliotheken, insbesondere Organisation und Informationsabruf von Text und Musik, Visualisierung, sowie Datenanalyse und neuronale Netzwerke.

Kontakt:
Andreas Rauber
Institut für Software Technologie und Interaktive Systeme
Technische Universität Wien
Favoritenstr. 9 - 11 / 188
A - 1040 Wien
Tel.: +43 1 58801 18826
E-Mail: rauber@ifs.tuwien.ac.at
<http://www.ifs.tuwien.ac.at/~andi/>

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



22.06. | SESSION 5 | 10:00 - 10:25

RICHARD WRIGHT

BBC INFORMATION & ARCHIVES, UK

DIGITALE ARCHIVIERUNG VON AUDIOVISUELLEN MEDIEN

Das Archiv der BBC verfügt über 1 Million Stunden Material und gegenwärtig über 100 km Regale. In ganz Europa gibt es ungefähr 100 bis 200 Millionen Stunden audiovisuelles Material, ebenfalls hauptsächlich in Regalen. Dieses Material ist üblicherweise schwierig abzurufen, weil es fragil und teuer zu duplizieren ist und außerdem teure und komplexe Ausrüstung benötigt wird, um es anzusehen. Zudem ist dieses Material stark gefährdet, weil alle audiovisuellen Formate eine kurze Lebensdauer haben, wenn sie nicht kühl und trocken gelagert werden. Selbst wenn sie optimal aufbewahrt werden, bleiben sie fragil und schwer zugänglich und sind der Überalterung von Formaten und Geräten ausgesetzt.

Vermutlich 70% des aktuellen audiovisuellen Materials sind durch Verfall, Beschädigung und Überalterung bedroht. Digitalisierung wird hier als Antwort gesehen, um dieses Material zu retten – vorausgesetzt, man kann sich diese Antwort auch leisten. So sind die Archivare audiovisuellen Materials in der sonderbaren Position, nach einer Antwort zu rufen – Digitalisierung – die Spezialisten für digitale Bibliotheken als äußerst problematisch für den langfristigen Erhalt einstufen.

Was sollen die Archivare audiovisuellen Materials nun tun? Können sie der „digitalen Antwort“ vertrauen? Wie können Millionen von Stunden audiovisuellen Materials in die digitale Arena kommen – und überleben?

Dieser Vortrag stellt best-practice Ansätze von Rundfunk- und anderen audiovisuellen Archiven vor, mit Fokus auf:

- kosteneffiziente Digitalisierung,
- digitale Speichertechnologie für audiovisuelle Inhalte,
- die Zukunft digitaler Speichertechnologien,
- Management digitaler Ressourcen, sowie
- digitaler Zugang und die dadurch entstehenden neuen Chancen für Archive.

Der Vortrag schließt mit einer Vorschau auf die verschiedenen „möglichen Zukünfte“ des europäischen audiovisuellen Erbes in 50 Jahren – und die wird von der Wahl abhängen, die wir heute treffen.



CURRICULUM VITAE

Richard D. Wright **BBC Information & Archives, UK**

Internationale Aktivitäten:

- BBC Projektmanager des EU-Projekts Presto-Space prestospace.org
- Leiter des European Broadcasting Union Forums für Radioarchive der Zukunft
http://www.ebu.ch/tech_32/tech_t3293.html
- http://www.ebu.ch/trev_index-mn.html#Metadata
- http://www.ebu.ch/trev_290-wright.html
- Projektmanager des EU-geförderten Projekts PRESTO presto.joanneum.ac.at
- Mitglied der EK(Delos)/NSF Arbeitsgruppe für Spracharchive dli2.nsf.gov/internationalprojects/working_group_reports/spoken_word.html
- Beiratsmitglied von „TRECVID“ (Evaluation von Video-Abfragen)
- Vertritt BBC beim JISC/NSF Projekt „Gesprochenes Wort“ <http://www.spokenword.ac.uk/>
- Berater im JISC Digitalisierungsprogramm

Ausbildung

Michigan State University; University of Michigan; Southampton University
– Doktorarbeit über “Digital Signal Processing (Speech Synthesis)” 1988.

Frühere Beschäftigungen

Arbeitete in der Akustik-, Sprach- und Signalverarbeitung für Forschungslaboratorien der US- und UK-Regierungen, u.a. am

- University College London
- Royal National Institute for Deaf People
- Cirrus Research plc

Aktuelle Publikationen im Web

Content management and broadcast archive preservation

<http://www.cmfocus.com/xq/asp/sid.0/articleid.357F06F4-A618-460F-B16F-C433C2929CDA/qx/display.htm>

Preservation and access to the audiovisual heritage

minervaeurope.org/events/documents/corfu27280603.pdf

Broadcast Archives: Preserving the Future
archimuse.com/ichim2001/abstracts/prg_115000680.html

The Future of Spoken Word Archive Technology
iasa-web.org/wright_spokenword.pdf

Kontakt:

Richard Wright
BBC Information & Archives
Reynard Mills, Windmill Rd
S121 South Block
Brentford, Middlesex TW8 9NQ - UK
Tel.: +44 20 857 61341
E-Mail: richard.wright@bbc.co.uk
<http://research.gateway.bbc.co.uk/ia/>

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



22.06. | SESSION 5 | 11:00 - 11:25

DIETER DANIELS

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT MEDIA. ART. RESEARCH., AT

MEDIEN-KUNST ALS MODELLFALL DER DIGITAL CULTURAL HERITAGE

Dieser Vortrag möchte einige der Forschungsfragen aufzeigen, mit denen sich das Ludwig Boltzmann Institut Medien.Kunst.Forschung. in Linz zukünftig befassen wird. Der Fokus liegt auf innovative Forschung in der Entwicklung von Dokumentations-, Beschreibungs- und Aufbewahrungsstrategien für digitale Kunstwerke und Medienkunst. Das Institut befasst sich dabei mit der wissenschaftlichen Bearbeitung, Vermittlung, Archivierung und Publikation von Medienkunst und Medientheorie, u.a. anhand des umfangreichen Archivs der Ars Electronica. Durch die Bündelung von Wissenschaft, Kunst, Technologie und Kulturvermittlung wird eine neue Qualität in der Beschäftigung mit unserer medial geprägten, gesellschaftlichen Umwelt ermöglicht.

Das Ludwig Boltzmann Institut wird drei Forschungsschwerpunkte verfolgen:

- die wissenschaftlichen Beschreibung von Medienkunstwerken im kunsthistorischen Kontext,
- die Speicherung, Dokumentation und Zugänglichmachung solcher Kunstwerke, und
- die Entwicklung von computergestützten Werkzeugen zur Bearbeitung und Verwendung dieser Materialien in verschiedenen kulturwissenschaftlichen Zusammenhängen.

Die Medienkunst kann dabei als Prüfstein für das Konzept der Digital Cultural Heritage gelten. Denn die Evaluationsprozesse der Kunstgeschichte sind komplex und nicht durch materiellen Aufwand steuerbar. Oder anders gesagt: In der Kunst ist die Ewigkeit nicht käuflich. Deshalb ist das Ziel des Instituts, die bisher noch eklatante Divergenz zwischen den Diskurswelten der Medienkunst und der Kunstgeschichte zu einer möglichen Konvergenz zu führen, um so über die Grenzen von Spezialistengruppen hinaus einen Dialog zu eröffnen.



CURRICULUM VITAE

Dieter Daniels Ludwig Boltzmann Institut Media. Art. Research., AT

Prof. Dr. Dieter Daniels, geboren 1957 in Bonn;
zahlreiche Publikationen, Multimediaprojekte und
Ausstellungen im Bereich Medienkunst.

1984 Mitbegründer der Videonale Bonn.

1991-94 Aufbau der Videosammlung am ZKM
Karlsruhe.

Tätigkeit als Kurator (u.a. 1994 Minima Media,
MedienBiennale Leipzig).

Seit 1993 Professor für Kunstgeschichte und
Medientheorie an der Hochschule für Grafik und
Buchkunst Leipzig.

Seit 2000 Co-Editor der Internet-Publikation
medienkunstnetz.de.

Seit 2005 Direktor des „Ludwig Boltzmann
Institut Medien.Kunst.Forschung.“ in Linz.

Publikationen (Auswahl):

Duchamp und die anderen. Der Modellfall
einer künstlerischen Wirkungsgeschichte in der
Moderne, DuMont, Köln 1992;

Medien Kunst Aktion. Die 60er und 70er Jahre in
Deutschland, mit Rudolf Frieling, Springer Wien /
New York 1997 (Buch / CD-Rom);

Medien Kunst Interaktion. Die 80er und 90er
Jahre in Deutschland, mit Rudolf Frieling,
Springer Wien / New York 2000 (Buch / CD-
Rom);

Kunst als Sendung. Von der Telegrafie zum
Internet, C. H. Beck, München 2002;
Vom Ready-made zum Cyberspace. Kunst /
Medien Interferenzen“, Hatje Cantz, Ostfildern-
Ruit, 2003

Medien Kunst Netz 1: Medienkunst im
Überblick, mit Rudolf Frieling, Springer Wien /
New York, 2004

Medien Kunst Netz 2: Thematische
Schwerpunkte, mit Rudolf Frieling, Springer
Wien / New York, 2005

Kontakt:

Dieter Daniels

Ludwig Boltzmann Institut Medien.Kunst.
Forschung

Kollegiumgasse 2

A-4010 Linz

Tel.: +43 732 7898-281

E-Mail: director@media.lbg.ac.at

<http://media.lbg.ac.at/>



EU AT

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



22.06. | SESSION 5 | 11:25 - 11:50

JOHN A. KUNZE

CALIFORNIA DIGITAL LIBRARY, USA

FÜR EINE KULTUR DER DIGITALEN (DATEN-)ERHALTUNG

Während die Erhaltung unserer wissenschaftlichen Bestände bereits eine wichtige Bedeutung für unsere Gesellschaft hat, fehlt nach wie vor ein grundlegendes Verständnis für die Problematik des digitalen Datenerhalts. Die Mischung aus technischen, sozio-organisatorischen und politischen Herausforderungen macht es den Kulturerbe-Institutionen schwer, sich auf gemeinsame Ziele zu einigen.

Dadurch wird jedoch ihre Fähigkeit, finanzielle Mittel aufzubringen und sich gemeinsam für die Erhaltung digitaler Datenbestände einzusetzen,

negativ beeinflusst. Erfolgreiche Konservierung kann jedoch nicht die Arbeit einer Organisation sein, sondern nur vieler. Lektionen aus der Vergangenheit können den Weg zu einer zukünftigen Kultur der Datenerhaltung aufzeigen, in der die Sicherung der Langlebigkeit von Daten von kooperierenden Konsortien und zuverlässigen Datenarchiven wahrgenommen wird. Solche Konsortien zeichnen sich dadurch aus, daß sie Mehrfachkopien von digitalen Objekten aufbewahren, durch transparente Prüfungsgepflogenheiten Vertrauen schaffen, offene Standards verwenden und die Abhängigkeit von komplexen Technologien begrenzen.



CURRICULUM VITAE

John A. Kunze **California Digital Library, USA**

John Kunze ist Experte für Technologien der Langzeitarchivierung der California Digital Library mit Hintergrundwissen in Computerwissenschaft und Mathematik. Seine momentane Arbeit konzentriert sich auf die Archivierung von Websites, die Schaffung beständiger digitaler Referenzen (ARKs) für Informationsobjekte und die Bestimmung von leichten (Kernel) Metadaten.

Frühere Tätigkeiten umfassten wesentliche Beiträge zur Standardisierung von URLs, Dublin Core Metadaten, und zum Z39.50-Such- und Abfrageprotokoll. Davor entwarf, schrieb und betrieb er das erste Campus-weite Informationssystem an der UC Berkeley, das ein früher Rivale und Client des World Wide Web war. Davor war er als BSD Unix Hacker aktiv, dessen Arbeit in den heutigen Linux und Apple Betriebssystemen weiter lebt.

Kontakt:

John A. Kunze
California Digital Library
University of California
415 20th St, 4th Floor
Oakland, CA 94612-3550
Tel.: +1 510 987 9231
E-Mail: jak@ucop.edu
www.cdlib.org

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



22.06. | SESSION 5 | 11:50 - 12:15

CHRISTIAN RECHT

ÖSTERREICHISCHE NATIONALBIBLIOTHEK, AT

DIGITALE MEDIEN UND PFLICHTEXEMPLARRECHT: PROBLEME UND LÖSUNGSANSÄTZE

Seit etwa einem halben Jahrtausend sammeln verschiedenste Institutionen nationales Kulturgut auf der Basis eines in der Gegenwart als Pflichtexemplarrecht („legal deposit“, „depôt légal“) bekannten Rechtsinstituts: wer immer heute z.B ein Buch in einer Pflichtexemplarbibliothek konsultiert, profitiert davon, dass es möglicherweise vor vielen Jahren an die Bibliothek geliefert und dort gewissenhaft verwahrt wurde, und nunmehr zur Benützung zur Verfügung steht. Im Interesse einer möglichst vollständigen Dokumentation aber auch Zugänglichkeit kulturellen Schaffens ist es daher nur konsequent, wenn eines der dringendsten Anliegen der Institutionen des Pflichtexemplarrechts, insbesondere der Nationalbibliotheken, ein der Realität der Publikationsvielfalt möglichst entsprechendes Pflichtexemplarrecht ist.

Entwicklungsgeschichtlich betrachtet, ist das Pflichtexemplarrecht allerdings stark an ein „verkörpertes“ Medium gebunden: man könnte es auch als den „legislativen Ausfluss“ des Buchdrucks bezeichnen. Das wird vor allem dann augenfällig, wenn digitale Medien in seinen Anwendungsbereich einbezogen werden sollen.

Während trägergebundene digitale Medien (wie insb. DVD und CD-ROM) noch eine weitgehende Gleichbehandlung mit traditionellen Druckmedien ermöglichen - das Medienwerk kann schließlich wie ein Buch einfach in ein Regal gestellt werden und eröffnet somit zumindest kurzfristig die Möglichkeit, die auch bei diesen Formaten

schon auftretenden grundsätzlichen Probleme etwa hinsichtlich einer Langzeitarchivierung oder technischen Schutzmaßnahmen vorerst einmal zu ignorieren - stehen bei einer Anpassung des Pflichtexemplarrechts zur Sammlung von nicht trägergebundenen Online-Medien vielfältige technische, juristische, aber nicht zuletzt auch gesellschaftspolitische Fragen zur Entscheidung an.

In einem Umfeld, wo statt einiger weniger plötzlich eine Vielzahl von Medieninhabern publiziert und herkömmliche, bisher mehr oder weniger stillschweigend vorausgesetzte Selektionsmechanismen wie etwa die Herausgabe einer Publikation durch einen Verlag nicht mehr anwendbar sind, werden nunmehr auch verstärkt inhaltliche Abgrenzungen notwendig, welche Information es wert ist, langfristig archiviert zu werden.

In meiner Darstellung möchte ich mich – allerdings unter Ausklammerung der Bereiche Tondokumente und Laufbilder - darauf konzentrieren, was die rechtlichen Implikationen eines digitalen Pflichtexemplarrechts sind. Anhand einiger Beispiele wie dem dänischen Modell, dem eben in Deutschland beschlossenen Gesetz über die Deutsche Nationalbibliothek (DNBG) oder der in Frankreich im Rahmen der Urheberrechtsnovelle verabschiedeten Regelung zum dépôt légal, soll aufgezeigt werden, welche Strategien international erkennbar sind.



CURRICULUM VITAE

Christian Recht Österreichische Nationalbibliothek, AT

Geboren 1968 in Wien; studierte Rechtswissenschaften an der Universität Wien; schloss mit einem Mag.jur. ab; Gerichtsjahr. Seit 2000 arbeitet er an der Österreichischen Nationalbibliothek; seine Aufgabenfelder sind Rechtsberatung sowie die Teilnahme an nationalen und europäischen Digitalisierungsprojekten. Abschluss seines Masterstudiums in Informationsrecht an der Universität Wien im Jahre 2002 (LL.M. – Master of Law); 2004 Abschluss seiner Ausbildung als Bibliothekar.

Seit 2005 ist er für die rechtlichen Angelegenheiten der Österreichischen Nationalbibliothek verantwortlich.

Kontakt:

Christian Recht
Österreichische Nationalbibliothek
Josefsplatz 1, Postfach 308
1015 Vienna, Austria
Tel.: +43 1 53410-0
Fax: +43 1 53410-280
E-Mail: christian.recht@onb.ac.at

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



22.06. | SESSION 6 | 14:10 - 14:35

GÜNTER MÜHLBERGER

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK INNSBRUCK, AT

DIGITALE BEWAHRUNG IN EUROPAS BIBLIOTHEKEN: EINE UMFASSENDE ERHEBUNG

Was tun Europas Bibliotheken zur langfristigen Bewahrung ihrer digitalen Publikationen? Wie viele sind aktiv in der Langzeitbewahrung involviert und was sind ihre Pläne für die Zukunft? Dank der Befragung von 330 Bibliotheken in 25 Ländern ist es uns gelungen, zum ersten Mal repräsentative Antworten hinsichtlich der Frage der digitalen Bewahrung unter den nationalen, universitären und außeruniversitären sowie akademischen Bibliotheken innerhalb der Europäischen Union zu erhalten. Die umfassende Studie wurde im Rahmen des eContent-Projektes reUSE durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Studie sind sowohl für Bibliotheksmanager als auch für unterschiedliche Interessenvertreter von großem Interesse.

Eines der wichtigsten Ergebnisse der Studie ist, dass ein Großteil der Bibliotheken Langzeitbewahrung als eine wichtige bis sehr wichtige Aufgabe betrachtet. Die Bibliotheken bewerten die Bewahrung von Online-Journalen, eBooks, Offline-Medien, digitalen Druckmastern sowie Websites als Teil ihrer Kernaufgaben.

Die schlechte Nachricht allerdings ist, dass nur ein kleiner Teil der befragten Bibliotheken bislang in der Lage ist, auf breiter Basis und in systematischer Form Langzeitbewahrung zu betreiben. Kurz gesagt: Europas Bibliotheken sind bereit zu handeln, sie brauchen allerdings Unterstützung!

Der Dynamische Aktionsplan der EU zur Koordinierung der Digitalisierung von kulturellen und wissenschaftlichen Inhalten, welcher im Rahmen der EU-Präsidentschaft im November 2005 veröffentlicht worden ist, stellt einen ersten wichtigen Schritt in diese Richtung dar. Es braucht allerdings weitere Maßnahmen in diese Richtung, inklusive eines umfassenden Aktionsplans zur digitalen Bewahrung von ursprünglich digitalen Dokumenten!

Die Studie, die im Rahmen dieser Konferenz vorgestellt werden soll, wurde unter der Schirmherrschaft des eContent-Projektes reUSE durchgeführt. Zentrales Ziel dieses Projektes ist es, digitale Druckmaster von öffentlichen Einrichtungen zu sammeln, da – unserer Ansicht nach – diese bislang als Quellen weitgehend vernachlässigt worden sind, jedoch für zukünftige digitale Bibliotheken ein sehr großes Potenzial aufweisen.

Das Konsortium des Projektes besteht aus den folgenden Organisationen: Universitätsbibliothek Innsbruck (Koordinator), Österreichische Nationalbibliothek, Universität Linz, Universität Graz, Nationalbibliothek von Estland, National- und Universitätsbibliothek von Slowenien, Universität Ljubljana (Fakultät für ziviles und geodätisches Engineering), Die Deutsche Bibliothek sowie Humboldt-Universität zu Berlin.

Weitere Informationen zum Projekt:
<http://reuse.uibk.ac.at/>



CURRICULUM VITAE

Günter Mühlberger
Universitätsbibliothek Innsbruck, AT
Abteilung für Digitalisierung und
elektronische Archivierung (DEA)

Doktorat 1996; seit 2003 Leiter der Abteilung für Digitalisierung und elektronische Archivierung.

Initiierung und Management verschiedener Softwareforschungs- und -entwicklungsprojekte für digitale Bibliotheken:

- LAURIN (1998-2000), 4. EU-Rahmenprogramm: Digitalisierung von Zeitungsbeiträgen
- METADATA ENGINE (2000-2003), 5. EU-Rahmenprogramm: Automatisierung von Digitalisierungsvorgängen sowie OCR (Optische Zeichenerkennung) für gotische Zeichensätze
- BOOKS2U! (2001-2003): 5. EU-Rahmenprogramm: Digitalisierung als Alternative zum internen Bibliotheksverleihsystem
- reUSE (2004-2006): eContent-Programm: Langzeitarchivierung von elektronischen Dokumenten

Leitung diverser Digitalisierungsprojekte, zum Beispiel:

- Austrian Literature Online (digitale Bibliothek)
- Digitalisierung des Karteikatalogs der Universitäten Innsbruck sowie der Grazer Bibliothek
- Digitalisierung der Sammlung von Zeitungsbeiträgen des Innsbrucker Zeitungsarchivs

Antrag für das eTEN Projekt „Digitisation on Demand“, das Anfang September 2006 zusammen mit 12 Partnerorganisationen, darunter 8 europäische Bibliotheken, beginnen wird.

Kontakt:
Günter Mühlberger
Universität Innsbruck
Innrain 52
A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 507-8454
E-Mail: guenter.muehlberger@uibk.ac.at
<http://www2.uibk.ac.at>

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



22.06. | SESSION 6 | 14:35 - 15:00

RUDOLF GSCHWIND

LUKAS ROSENTHALER

UNIVERSITÄT BASEL, CH

DIGITALE ARCHIVIERUNG – STRATEGIEN UND VISIONEN

Schon jetzt ist ein grosser Teil des audiovisuellen Erbes unserer Zeit auf digitalen Medien gespeichert. Unglücklicherweise sind digitale Medien noch instabiler als traditionelle Medien und deshalb ist man gezwungen, die Daten periodisch, alle paar Jahre zu migrieren. Auch wenn digitale Daten die besondere Eigenschaft haben, dass sie ohne Informationsverlust kopiert werden können, ist eine Migration doch immer ein aufwendiger, mühsamer Prozess. Das Risiko, Daten durch Fehlmanipulation zu verlieren, ist groß.

Für die nächste Zukunft sehen wir zwei sich ergänzende Archivierungsstrategien, um die Nachteile der Migration zu umgehen:

- "automatisches" Umkopieren:
Langzeitarchivierung basierend auf einer P2P-Architektur
- (fast) "ewige Speichermedien": Umkopieren so selten als möglich

Zurzeit wird an der Uni Basel an 2 Forschungsprojekten gearbeitet:

1) DISTARNET (Distributed Archival Network, <http://www.distarnet.ch>)

Die grundlegende Idee besteht darin, dass Institutionen, die Daten archivieren, ein geographisch verteiltes und auf dem Internet basierendes Archivsystem benutzen. Das primäre Ziel beim Design von DISTARNET liegt darin, das Risiko des Datenverlusts zu minimieren. Datenverlust kann durch eine Katastrophe entstehen (z.B. Erdbeben) oder durch Fehlmanipulation. DISTARNET wird als verteiltes, sich selbst organisierendes und optimierendes Peer-to-Peer (P2P) Netzwerk mit hoher Redundanz,

basierend auf einem offenen XML-Protokoll entwickelt. Die zu archivierenden Daten werden in redundanter Weise in mehreren Kopien zwischen den verschiedenen Computer-Knoten verteilt. Eine Migration wird dann sehr einfach. Man entferne den alten Knoten und schliesse den neuen, leeren Knoten an das Netz. Das Distarnet-Protokoll bewirkt, dass das System automatisch einen optimalen Zustand annimmt.

2) PEVIAR (Permanent Visual Archive, <http://www.peviar.ch>)

Ziel ist eine (quasi) migrationslose Archivierung digitaler Daten. Eine der Voraussetzung dafür ist ein stabiles Trägermedium. Doch das allein genügt noch nicht; genau so wichtig ist, dass die Rücklesbarkeit der Daten immer garantiert sein muss! Als Datenträger wird Mikrofilm (sw oder color) verwendet. Die Daten werden als binäres (s/w), als oktales (Farbe) oder gar als multiples (mehrere Dichtestufen, "höheres Alphabet") Bitmuster auf Mikrofilm aufbelichtet. Man setzt eine starke Fehler-Erkennung und Korrektur ein (Redundanz) und delokalisiert die Datenbits, um unvermeidliche Fehler (Rücklesen, resp. Filmalterung) zu umgehen.

Warum Mikrofilm?

- Mikrofilm ist ein bekanntes und bewährtes Medium mit einer Lebenserwartung > 500 Jahre.
- Es ist visuell, man kann binäre und analoge Information mischen (die Anleitung zum Dekodieren wird in Textform auf den Film geschrieben).
- Das Dekodieren ist nahezu technologie-unabhängig: Mikroskop, Scanner und einfache Computer genügen.



CURRICULUM VITAE

Rudolf Gschwind **Universität Basel, CH**

Rudolf Gschwind, geboren 1949, studierte Chemie an der Universität Basel, und promovierte 1979 in physikalischer Chemie. Während des Studiums beschäftigte er sich intensiv mit wissenschaftlicher Photographie. Seit 1980 ist er Leiter der Abteilung für wissenschaftliche Photographie an der Uni Basel, die nun Abteilung für Bild- und Medientechnologie heisst. Im Jahr 1985 verbrachte er ein Forschungsjahr bei Ilford AG, Fribourg/Marly in der Gruppe "Electronic Imaging" und zwischen 1989 - 1999 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der ETH Zürich tätig, wo er die Gruppe Photographie fachtechnisch leitete.

Seine Hauptforschungsgebiete sind Bildverarbeitung, Farbphotographie, Farbwissenschaft, Erhalt des audiovisuellen Kulturgutes und digitale Archivierung.

Kontakt:
Rudolf Gschwind
Universität Basel
Abteilung für Bild- und Medientechnologien
ABMT
Bernoullistrasse 32
4056 Basel
Tel: +41 61 267 38 36
E-Mail: Rudolf.Gschwind@unibas.ch
<http://www.abmt.unibas.ch>

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



22.06. | SESSION 6 | 15:00 - 15:30

NAMIR ANANI

CANADIAN HERITAGE INFORMATION NETWORK, CA

NACHHALTIGES ELEKTRONISCHES KULTURERBE

Ein großer Teil der weltweiten Wissensbasis wird heute in digitalen Formaten entwickelt. In den öffentlichen und privaten Sphären sind bedeutende Sammlungen an digitalen Inhalten aufgebaut worden, die häufig durch Konvertierung entstehen, zunehmend aber auch digital erzeugt werden. Während sich die Öffentlichkeit immer stärker an der Wissensgesellschaft beteiligt, steigt auch die Notwendigkeit einen nachhaltigen Zugang zu den digitalen Ressourcen zu schaffen.

Diese Präsentation stellt die im Rahmen der Aktivitäten des Canadian Heritage Information Network identifizierten Herausforderungen und Möglichkeiten vor, um die Nutzung und Verwertung des dokumentarischen Kulturguts zu ermöglichen.

In den letzten zwei Jahrzehnten waren es vorwiegend Behörden, Museen, Bibliotheken, Archive und Unternehmen, die mit der Digitalisierung von Inhalten befasst waren. Zunehmend bedienen sich jedoch auch Einzelpersonen und Interessensgemeinschaften des Internets, um Werte und Wissen auszutauschen oder ihre Bestände zu dokumentieren. Obwohl schätzungsweise nur 16% der Weltbevölkerung Zugang zum Internet hat, so schreitet die Internetdurchdringung in vielen Ländern rasant voran. Die breite Verfügbarkeit von Webtechnologien hat zu einer Flut von Websites, Blogs und Wikis geführt. Die allgemeine Öffentlichkeit wandelt sich so zunehmend vom passiven Teilnehmer zum Schöpfer und Herausgeber „digital erzeugter“ Inhalte.

Unsere Gedächtnisinstitutionen, die von Anfang an unser geistiges Kapital bereichert und uns geholfen haben, die Welt besser zu verstehen, sind maßgeblich in diese neue vernetzte Welt eingebunden. Sie nutzen die Möglichkeiten des virtuellen Raumes, um ihre Sammlungen mit kontextspezifischen Informationen zu versehen und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Entsprechend dem Trend hin zum informellen Lernen, muß das Angebot an Bildungsressourcen erweitert werden. Weiters entsteht eine soziale Verantwortung, den Zugang zu diesen Ressourcen für zukünftige Generationen zu sichern. Die Schaffung eines nachhaltigen Zugangs zu digitalen Ressourcen kann u.a. durch nationale und internationale Partnerschaften und durch Forschung in folgenden Bereichen unterstützt werden:

- Identifizierung erforderlicher Kapazitäten sowie technischer Fähigkeiten;
- Neue Lösungsansätze gegen die rasche Veralterung von Technologien;
- Interoperabilität und Standards;
- Schaffung eines Ausgleichs zwischen den Rechten der Erzeuger und dem Bedarf an universalem Zugang;
- Entwicklung wirtschaftlich tragbarer Geschäftsmodelle für die Erstellung, die Präsentation, das Management sowie die Bewahrung von Inhalten;
- Modelle zur Bewahrung der stetig wachsenden Menge an digitalen Inhalten.

Im gleichen Maße, in dem die Gedächtnisinstitutionen ihre Rolle im digitalen Bereich erweitern, müssen sie auch für nachhaltigen Zugang sorgen. Außerdem sollten sie versuchen, Interessensgemeinschaften sowie die allgemeine Öffentlichkeit in die Bemühungen um die Bewahrung der kulturellen Güter einzubinden.

In einer zunehmend globalen Welt kommt der breiten Nutzbarmachung und Verwertung von kulturell relevanten Informationen eine Schlüsselrolle zur Verwirklichung unseres schöpferischen Kapitals im 21. Jahrhundert zu. Nur so können wir sicherstellen, dass unsere vielen Stimmen auch in Zukunft gehört und verstanden werden.



CURRICULUM VITAE

Namir Anani **Kanadisches Informationsnetzwerk für** **kulturelles Erbe, CA**

Namir Anani ist Generaldirektor und Geschäftsführer (CEO/P.D.G.) der kanadischen Bundesbehörde Canadian Heritage Information Network-CHIN, die maßgebliche digitale Inhalte für Museen erstellt, abrufbar macht und verwaltet. Die Daten stehen nicht nur kanadischen, sondern auch ausländischen Zielgruppen zur Verfügung.

Namir Anani trägt die Verantwortung für die strategische Führung und Leitung der Vermittlung kanadischer und internationaler Kulturerbe-Information, die sich nicht nur an alle kanadischen Museen wendet, sondern auch der Öffentlichkeit für Bildungs- und Privatzwecke nützliche Dienste leisten kann.

Herr Anani hat mehr als 25 Jahre kaufmännische und strategische Managementenerfahrung auf dem Gebiet der Informationstechnik und -verwaltung, sowohl in der Privatwirtschaft als auch im öffentlichen Sektor. Im Rahmen seiner beruflichen Laufbahn bekleidete er Stellungen bei der kanadischen Bundesregierung, bei CGI (IT/IM-Beratung), Nortel und Ciba (in der Schweiz). Zu seinen Erfahrungen gehören Enterprise Resource Planning (ERP), Kundenbeziehungs-Management (Client Relationship Management - CRM), Unternehmens-Integrierung und -ausrichtung, Unternehmens-Informationen und -aufklärung, Telekommunikation, Web- und E-Lernen sowie E-Commerce.

Namir Anani hat sein Bakkalaureat in Elektrotechnik/Informatik mit Auszeichnung an der University of Salford (UK) abgeschlossen und an der Universität Lincoln (USA) einen Master of Business Administration (MBA) absolviert. Außerdem ist er als qualifizierter Diplomingenieur (P.Eng.) in Kanada zugelassen.

Kontakt:

Namir Anani

Canadian Heritage Information Network (CHIN) /
Réseau canadien d'information sur le patrimoine
(RCIP)

15 rue Eddy Street, 4th Floor / 4ème étage
Gatineau (Québec) K1A 0M5 Canada

Tel. ++1 819 994-1200

E-Mail: julie_brisson@pch.gc.ca

<http://www.chin.gc.ca>

International Conference

An Expedition to European Digital Cultural Heritage

Collecting, Connecting - and Conserving ?

21-22 June 2006, Residenz zu Salzburg



22.06. | SESSION 6 | 15:30 - 16:00

SEAMUS ROSS

HATII (HUMANITIES ADVANCED TECHNOLOGY AND INFORMATION INSTITUTE), UK

UNSER DIGITALES KULTURERBE MIT DER ZUKUNFT VERBINDEN UND KOMMUNIZIEREN: SCHLUSSFOLGERUNGEN DER KONFERENZ

Seamus Ross ist Professor für Humaninformatik und digitale Pflege und Bewahrung des kulturellen Erbes (Digital Curation) sowie Direktor der Abteilung „Humanities Computing and Information Management“ der Universität Glasgow. Er ist Leiter des von ihm gegründeten HATII-Instituts (Humanities Advanced Technology and Information Institute) (<http://www.hatii.arts.gla.ac.uk>). Er ist Assistenzdirektor des Digital Curation Centre (<http://www.dcc.a.cuk>) und Ko-Forschungsleiter im DELOS Digital Libraries Network of Excellence, wo er den Digital Preservation Clusters betreut (<http://www.dpc.delos.ac.uk>).

Er ist weiters leitender Direktor von ERPANET (Electronic Resource Preservation and Network) (IST-2001-32706), eine Initiative der Europäischen Kommission zur Verbesserung der Bewahrung von kulturellem und wissenschaftlichem Erbe (<http://www.erpanet.org>). Er arbeitete gemeinsam mit Salzburg Research am EU-Projekt „The Digital Culture Forum“ (DigiCULT Forum, IST-2001-34898), welches das Ziel verfolgte, die Aufnahme von neuesten Forschungsergebnissen und Technologien im Kulturerbesektor zu fördern (<http://www.digicult.info>). Bevor er an der Universität Glasgow arbeitete, war er Leiter des Bereiches für Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) der Britischen Akademie und Technologie in einem Knowledge Engineering Unternehmen.

Sein Doktorat hat er an der Universität Oxford absolviert. Eine Auswahl seiner wichtigsten Publikationen sind über folgende Website verfügbar: <http://eprints.erpanet.org>.

Kontakt:

Seamus Ross

Glasgow University - HATII

Humanities Advanced Tech & Info Institut

11 University Gardens, Room 505

Glasgow G128QQ

Tel.: +44 141 330 3635

E-Mail: s.ross@hatii.arts.gla.ac.uk

www.gla.ac.uk

